



## INHALT

### MITTEN IM BLICK

- 04 Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajić im Interview
- 07 „Send Teboho to Osnabrueck“ - ein Südafrikaner und sein Weg
- 08 Quest-Studie: Pionierarbeit für neue Akademiker
- 10 Bahnbrechend vielseitig: Urbane Agrikultur an der Hochschule
- 12 Der innere Forscherdrang: die Binnenforschungsschwerpunkte
- 13 Ein echter HIT: der Hochschulinformationstag in Bildern
- 14 Guten Appetit: Auf dem Campus Lingen öffnet die neue Mensa
- 16 Ausgezeichnete Hochschule
- 17 Gute Adresse für junge Entdecker: das Schülerportal

### MITTEN IN FORSCHUNG UND TRANSFER

- 18 Den Energieüberschuss in die Schränke weisen
- 20 Neue Bücher: vom Erdbeeranbau bis zur Arbeitspsychologie
- 22 3D-Drucker: Tür zu, Laser im Einsatz
- 23 Innovate Awards 2013: markt- und bühnenreif

### MITTEN IN STUDIUM UND LEHRE

- 24 Neuer Rekord: 118 Deutschlandstipendien verliehen
- 28 Gemeinsam auf Kurs: die erste Lehr-Lernkonferenz an der Hochschule
- 30 Jazz studieren: der Reiz der Improvisation
- 33 Neue CD's: Hört, hört - Veröffentlichungen mit IfM-Wurzeln

### MITTEN IN DER WELT

- 34 Ein Sinnbild für gelungene Integration: das Projekt „Wall of Hope“
- 36 Brief aus Kenia

### MITTEN UNTER UNS

- 38 Alumna: Claudia Deutschmann vom „Language Training Center“
- 39 Mein Arbeitsplatz: Heinrich Wöhrmann
- 40 Medienecho: die gefragte Hochschule
- 42 Kurz-Porträts: neue Professorinnen und Professoren
- 44 Personalia: Willkommen den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- 45 Familiengerechtigkeit hat viele Gesichter

### MITTEN IM LEBEN

- 46 Ortstermin mit Jörg Meyer
- 47 So oder so, Frank Große-Wördemann?
- 47 Herzsprung: mit dem Rad von Osnabrück ans Schwarze Meer
- 48 Quiz: Das Jahr in der Hochschule
- 50 Terminkalender des Präsidenten, Veranstaltungen, Impressum

| 04

#### INTERVIEW:

Gabriele Heinen-Kljajić, Niedersachsens Ministerin für Wissenschaft und Kultur, stellt sich den Fragen der Redaktion.



| 24

#### IN DIE ZUKUNFT INVESTIERT:

118 Studierende der Hochschule freuten sich über ein Deutschlandstipendium. 42 Stifterinnen und Stifter machten es möglich.



| 30

#### JAZZ STUDIEREN:

Die Jazz-Studierenden am Institut für Musik profitieren von der Unterstützung durch internationale Musik-Größen.



**ZUM TITELBILD:** Das Foto von Detlef Heese ist eine Gemeinschaftsarbeit. Die Leiter stellten Jürgen Roßberg und Michael Feldmann (Zentrale Dienste) zur Verfügung, der Kittel stammt vom Labor für organische Chemie und Polymerchemie, die Mal-Ausrüstung von der Geschäftsstelle „Soziale Arbeit“. WIR sagen danke - natürlich auch an die porträtierte Diana Dreier.

Liebe Leserin, lieber Leser,

3, 118, 42 und 3600: Über diese Zahlen haben wir uns in den vergangenen Wochen besonders gefreut. Im neuen Binnenforschungsschwerpunkt „Zukunft Lebensraum Stadt“ bündeln Expertinnen und Experten der grünen Fakultät ihr Fachwissen zum Thema „Urbane Agrikultur“. Somit konnten wir einen **dritten zukunftsweisenden Binnenforschungsschwerpunkt** auf den Weg bringen. Mit **118 Deutschlandstipendien** haben wir einen Rekordwert bei der Förderung talentierter und engagierter Studierender erreicht. **42 Stifterinnen und Stifter**, aus der Region und darüber hinaus, stehen hinter dieser Erfolgsgeschichte. Und **3600 Erstsemester** konnten wir zum Start des Wintersemesters begrüßen - auch das ein neuer Höchstwert.

Die Zahlen sind Ausdruck unserer Forschungsstärke, Zeichen unserer Qualität in der Lehre und Beleg unseres Engagements für eine Hochschulregion, die von der Vernetzung lebt. Wie tragfähig dieser Netzwerkgedanke ist, sehen Sie in dieser Ausgabe auch an dem Projekt „Wall of Hope“, in dem 30 Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen gemeinsam und erfolgreich gearbeitet haben (Seiten 34/35). Und auch die erste Lehr-Lernkonferenz an unserer Hochschule, bei der sich zehn interdisziplinäre Projekte vorgestellt haben, zeigt, wie wertvoll der Blick über den Tellerrand ist (Seiten 28/29).

Sie alle haben Ihren Teil dazu beigetragen, dass sich die Hochschule auch in diesem Jahr erfolgreich weiterentwickeln konnte. Jetzt aber richten sich alle Blicke auf die Feiertage. Genießen Sie die hochschulfreien Tage. Eine schöne Weihnachtszeit und ein glückliches neues Jahr wünscht

Ihr Präsidium

# UNÜBERHÖRBAR

## THE VOICES OF OSNABRÜCK



Herzklopfen, feuchte Hände - Aufregung gehört für Nico Gomez und Anina Schibli in diesen Herbst- und Winterwochen zum Alltag, denn die beiden Popmusik-Studierenden des Instituts für Musik an der Hochschule Osnabrück zeigen ganz Deutschland, was sie gesanglich können. In der TV-Show „The Voice of Germany“ dürfen sie mit Musikstars proben und zur besten Sendezeit auf ProSieben und SAT.1 auftreten.

„Die große Bühne ist einfach der Hammer“, meint Anina Schibli, und Nico Gomez fügt hin-

zu: „Das Publikum jubelt und tanzt. Das pusht ungemein. Es macht wahnsinnig Spaß, dort zu stehen und zu performen.“ Beide haben sich drei Runden lang gegen ihre Mitkandidatinnen und -kandidaten durchgesetzt. Anina Schibli musste nach der ersten „Liveshow“ gehen. Wie oft Nico Gomez noch auf der „The Voice of Germany“-Bühne stehen darf, stand bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht fest. WIR drücken jedenfalls kräftig die Daumen! Das Finale wird am 20. Dezember auf SAT.1 ausgestrahlt. >> jl



## „DIE ENTWICKLUNG DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK SEHE ICH SEHR POSITIV“

Die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Gabriele Heinen-Kljajić, ist seit Februar 2013 im Amt. Ende November besuchte sie die Hochschule Osnabrück. Die Redaktion der „WIR“ nahm das zum Anlass für ein Interview mit der Politikerin: über die wachsende Zahl der Studierenden, den jüngst unterzeichneten Hochschulentwicklungsvertrag und das neue Programm „Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung“.



## **Inwieweit ist die niedersächsische Hochschullandschaft für diese andauernde Herausforderung gerüstet?**

Wir freuen uns darüber, dass Niedersachsen ein so attraktiver Studienort ist und die Zahl der Erstsemester im Wintersemester 2013/2014 nochmals um 2,8 Prozent gestiegen ist. Niedersachsen hat sich bereits frühzeitig auf die zusätzlichen Studierenden vorbereitet. So werden die Mittel des Hochschulpaktes in voller Höhe vom Land gegenfinanziert. Darüber hinaus stellen wir mit den Studienqualitätsmitteln Ressourcen bereit, die von den Hochschulen vollständig zur Verbesserung der Studienbedingungen – auch bei den erhöhten Studierendenzahlen – eingesetzt werden können.

## **„Die rot-grüne Koalition will die Hochschulen sozial öffnen“ heißt es im Koalitionsvertrag. Woran machen Sie fest, dass Hochschulen zuvor eine eher sozial geschlossene Gesellschaft waren? Und welche besonderen Herausforderungen haben aus Ihrer Sicht Studienpioniere zu meistern?**

Etliche Studien zeigen, dass die Bildungsbeteiligung in Deutschland stark von der sozialen Herkunft abhängt: Von Kindern, bei denen mindestens ein Elternteil studiert hat, ist die Wahrscheinlichkeit, ein Studium aufzunehmen mit 77 Prozent exakt 3,3-mal höher als bei Kindern nichtakademischer Herkunft, wo die Wahrscheinlichkeit bei nur 23 Prozent liegt. Ziel der rot-grünen Landesregierung ist es, mehr jungen Menschen ein Studium zu ermöglichen, unabhängig vom Bildungshintergrund und der sozialen Stellung ihrer Eltern. Mir ist es wichtig, mit Blick auf Bildungsgerechtigkeit und demografischen Wandel alle Bildungspotenziale auszuschöpfen. Um dies zu erreichen, hat die Landesregierung etliche Maßnahmen ergriffen. Dazu gehört zuallererst die Abschaffung der Studiengebühren. Darüber hinaus leistet die Landesregierung mit dem Förderprogramm „Wege ins Studium öffnen – Studierende der ersten Generation gewinnen“ einen Beitrag, um die Bildungsteilhabe in allen Bevölkerungsschichten zu erhöhen. Zudem öffnen wir die Hochschulen für beruflich Qualifizierte und stärken die Weiterbildung. Die Zahl der Teilzeitstudiengänge sowie der berufsbegleitenden Studien- und Weiterbildungsangebote soll in Niedersachsen deutlich steigen, damit auch Berufstätige, die bisher noch keinen akademischen Abschluss erworben haben, die Hochschule besuchen. Hierfür braucht es passgenaue Studienangebote, die auf die Lebens- und Arbeitssituation abgestimmt sind, aber auch spezifische Beratung, etwa zur Studienwahl, zum Studienverlauf oder zur Studienfinanzierung.

## **Mitte November wurde in Niedersachsen der Hochschulentwicklungsvertrag geschlossen. Ein Kernelement ist ein Fachhochschulentwicklungsprogramm. Können Sie konkrete Punkte nennen, die dieses Programm beinhalten wird? Und wie sehen Sie speziell die Entwicklung der Hochschule Osnabrück?**

Der Hochschulentwicklungsvertrag wurde am 12. November von allen Präsidentinnen und Präsidenten sowie der Landesregierung un-

## **Frau Heinen-Kljajić, seit dem 19. Februar 2013 sind Sie Ministerin für Wissenschaft und Kultur in Niedersachsen. Wie haben Sie die ersten Monate im Amt erlebt?**

Die ersten Monate im neuen Amt waren spannend, arbeitsreich und dank hochmotivierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie ich finde, auch erfolgreich. Wir haben bereits viel erreicht: Die Studiengebühren werden in Niedersachsen zum Wintersemester 2014/15 abgeschafft, die Landesregierung ersetzt den Hochschulen die Einnahmeausfälle und garantiert, dass die Hochschulen in Niedersachsen bis 2018 von Einsparungen verschont bleiben.

**Die Zahlen der Studienanfängerinnen und -anfänger in Niedersachsen liegen in diesem und in den jüngeren Vorjahren so hoch wie nie. Die Kultusministerkonferenz prognostiziert für Niedersachsen noch für das Jahr 2025 Studienanfängerzahlen, die mit mehr als 30.000 deutlich über dem Wert liegen, der zum Beispiel im Jahr 2005 mit knapp 26.000 erreicht wurde.**

Inmitten des Präsidiums der Hochschule Osnabrück: die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Gabriele Heinen-Kljajić, tauschte sich mit (von links) Prof. Dr. Alexander Schmeemann, Prof. Dr. Bernd Lehmann, Prof. Dr. Frank Blümel, Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram, Prof. Dr. Marie-Luise Rehn sowie Dr. Rainer Kleinholz aus.



terschrieben. Neben der finanziellen Planungssicherheit haben sich Hochschulen und Land auch auf ein Fachhochschulentwicklungsprogramm verständigt. Mit dem Programm wollen wir die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der bestehenden Standorte sowie den Aufbau neuer Studiengänge ermöglichen und die Forschungsfähigkeit an Fachhochschulen stärken. Derzeit führen wir Gespräche über die konkrete Ausgestaltung des Programms. Die Entwicklung der Hochschule Osnabrück sehe ich sehr positiv. Es wurden zusätzliche Studienplätze geschaffen, der Aufbau neuer Studiengänge ermöglicht und beispielsweise bei der Akademisierung der Gesundheitsfachberufe neue Wege beschritten. Zudem ist die Hochschule forschungstark aufgestellt und mit ihren praxisnahen Projekten sehr gut in die Region eingebunden. Das sind gute Grundlagen für eine weiterhin positive Entwicklung.

**Im Koalitionsvertrag heißt es auch, dass das Promotionsrecht für Fachhochschulen geprüft wird. Welche Entwicklungen erwarten Sie in diesem Bereich?**

Niedersachsen folgt dem Vorstoß aus Schleswig-Holstein nicht, Promotionen von Fachhochschulen durchführen zu lassen. Eine Änderung der geltenden Rechtslage ist nicht geplant. Wir setzen auf die stärkere Nutzung von kooperativen Promotionen, unter anderem im Rahmen von Zielvereinbarungen sowie durch das landeseigene Promotionsprogramm, das ausdrücklich zu Kooperationen von Universitäten und Fachhochschulen ermuntert. Die bisherigen Möglichkeiten sind noch weit davon entfernt, ausgeschöpft zu sein.

**Im Koalitionsvertrag steht zudem, dass sich die Landesregierung für eine Verfassungsänderung einsetzen wird, die das Kooperationsverbot von Bund und Ländern in Bildung und Wissenschaft abschafft. Wie schätzen Sie die Chancen für dieses Vorhaben ein?**

Die niedersächsische Landesregierung setzt sich dafür ein, dass das sogenannte Kooperationsverbot für die Bereiche Bildung, Hochschulen und Wissenschaft vollständig aufgehoben wird. Da die dafür erforderliche Änderung des Grundgesetzes auch maßgeblich vom Bund abhängt, ist hier die neue Bundesregierung am Zug.

**Die rot-grüne Landesregierung verfolgt auch das Ziel, Nachhaltigkeit zu einer Leitidee von Forschung und Lehre zu machen. Können Sie Beispiele nennen, wie Nachhaltigkeit in diesen Bereichen verankert werden kann?**

Niedersachsen ist bereits jetzt in der Nachhaltigkeitsforschung gut aufgestellt. Wir haben vier Zentren für Nachhaltigkeit in Lüneburg, Oldenburg, Osnabrück und Göttingen. Diese Stärke wollen wir weiter ausbauen. Mit dem neuen Programm „Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung“ kann Niedersachsen sich in der Nachhaltigkeitsforschung bundesweit an die Spitze setzen. Unsere heutigen Probleme sind nicht allein mit technologischen Lösungen zu bewältigen. Wir wollen mit inter- und transdisziplinären Forschungsk Kooperationen die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie die Energie-, Mobilitäts-, Ernährungs- und Agrarwende oder den demografischen Wandel, angehen. Für das Programm können sich alle niedersächsischen Hochschulen bewerben. Kooperationen mit wissenschaftlichen Partnern innerhalb und außerhalb Niedersachsens sind möglich. Für drei Ausschreibungen von 2014 bis 2016 stehen zunächst 15 Millionen Euro zur Verfügung. >> red

# „SEND TEBOHO TO OSNABRUECK“



Fünf Studierende von drei Kontinenten unterstützt die Fördergesellschaft der Hochschule derzeit mit Stipendien. Darunter ist auch Teboho Matuba. Über seine Internetseite konnten Unterstützer für den Südafrikaner spenden, um sein Studium in Übersee zu finanzieren.

„Please help me get to Osnabrueck!!“ Zwei Ausrufezeichen setzt Joseph Teboho Matuba hinter diesen ersten Satz, den er am 11. Mai 2013 in Kapstadt schreibt. Der 23-Jährige studiert „Food Technology“ an der Cape Peninsula University of Technology und möchte gern an die Partnerhochschule nach Deutschland. Allein – das Geld fehlt. Die von Matuba eingerichtete Internetseite [www.gofundme.com/teboho2germany](http://www.gofundme.com/teboho2germany) soll das ändern. „Send Teboho to Osnabrueck, Germany“ steht in großen Buchstaben am Kopf der Seite. Wer möchte, kann hier für den umtriebigen Südafrikaner spenden.

Ein Stipendium der Fördergesellschaft der Hochschule Osnabrück bringt den Stein dann richtig ins Rollen. 1000 Euro erhält Teboho

Matuba, damit er seinen Traum vom Studium in Übersee verwirklichen kann. „Die Fördergesellschaft hat mir die Basis verschafft, um meine Pläne umzusetzen“, sagt Matuba, der die Baseball-Kappe lässig schief auf dem Kopf trägt. Aus dem Kragen der Fleece-Jacke baumeln Kopfhörer, Matuba geht mit Musik durchs Leben. „Wenn du fragst, ob dich jemand unterstützen möchte, kommt meist zuerst die Gegenfrage: ‚Wie viel hast du denn schon?‘ Wenn du dann gar nichts hast, hilft dir niemand. Aber ich hatte ja das Stipendium aus Deutschland.“

Und tatsächlich, es verhilft Matuba dazu, „den großen Treffer zu landen“, wie er es formuliert. Das südafrikanische Lebensmittel-Großunternehmen „Pioneerfoods“ wird auf ihn aufmerksam und bietet an, die weiteren Kosten, die für sein Studium in Deutschland anfallen, zu übernehmen. „Das war die Gelegenheit meines Lebens“, sagt Matuba rückblickend. Noch bis zum Februar studiert er an der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur „Lebensmittelproduktion“ – ein Wort, das er nach kurzer Bedenkzeit bemerkenswert klar ausspricht in einer Sprache, die ihm noch sehr fremd ist. Die Studieninhalte Matubas in Osnabrück werden vollständig auf Englisch vermittelt.

Der junge Südafrikaner ist einer von fünf Stipendiatinnen und Stipendiaten, die die Fördergesellschaft der Hochschule in Kooperation mit dem Innovationszentrum für Internationalisierung unterstützt. Zu ihnen zählen auch Paolo Bisio von der Universidad de Bahia Blanca (Argentinien) sowie drei Stu-

dierende aus China, Shanshan Zheng von der Anhui Agricultural University sowie Yi Cai und Haonan Shen von der Anhui University of Science and Technology. „Wir freuen uns, dass wir mit den Stipendien Studierende von drei Kontinenten dabei unterstützen konnten, ein Semester an der Hochschule Osnabrück zu studieren“, sagt Dr. Marion Titgemeyer, die Geschäftsführerin der Fördergesellschaft. Auch über das Studium hinaus erhalten die Geförderten Einblicke in die Region. So ließ es sich Prof. Dr. Stephan Rolfes, Vorstandsvorsitzender der Fördergesellschaft und Vorstandsmitglied der Stadtwerke Osnabrück, nicht nehmen, den jungen Menschen einmal die Stadtwerke vor Ort zu präsentieren.

„Uns ist daran gelegen, im Blick auf den internationalen Austausch eine Balance herzustellen“, erklärt Kerstin Frodl vom Innovationszentrum für Internationalisierung. „Wenn unsere Studierenden an Partnerhochschulen ins Ausland gehen, möchten wir den jungen Menschen dort auch die Möglichkeit geben, zu uns zu kommen.“ Das habe auch etwas mit globaler gesellschaftlicher Verantwortung zu tun. „Und natürlich ist es für die Hochschule eine Bereicherung, wenn Studierende aus vielen verschiedenen Nationen auf dem Campus zusammenkommen. Davon profitieren alle.“ Teboho Matuba kann dem zustimmen – mit einer Einschränkung: „Ich habe Südafrika im Winter verlassen, erlebe jetzt einen Winter in Deutschland und nach meiner Rückkehr steht er in Südafrika wieder vor der Tür.“ Am Timing muss er also noch arbeiten – ansonsten ist sein Plan voll aufgegangen. >> *hs*



Zu Besuch bei den Stadtwerken: Die Stipendiatinnen und Stipendiaten (von links) Haonan Shen, Joseph Teboho Matuba, Shanshan Zheng, Yi Cai und Paolo Bisio mit Prof. Dr. Stephan Rolfes, Vorstandsvorsitzender der Fördergesellschaft der Hochschule und Vorstandsmitglied der Stadtwerke Osnabrück, und Dr. Marion Titgemeyer, Geschäftsführerin der Fördergesellschaft.

# PIONIERARBEIT FÜR NEUE AKADEMIKER

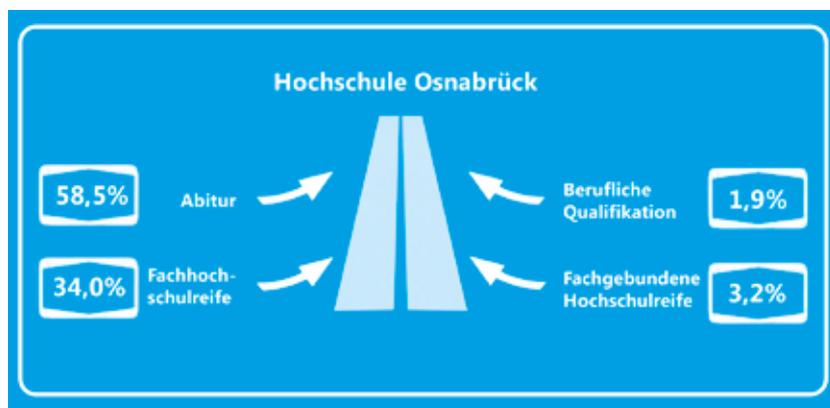
Die zweite Quest-Studie an der Hochschule Osnabrück wirft bemerkenswerte Schlaglichter auf die Lage der Studierenden. Dem Team für Gender und Diversity Studies bietet sie eine ideale Basis, um beim Wettbewerb „Studienpioniere“ zu überzeugen.

Der Lohn: eine Förderung von etwa 300.000 Euro.

„Es war eine ausgesprochen gute Gelegenheit, um genauer zu erfahren, wer unsere Studierenden eigentlich sind.“ So formuliert es Dr. Rita Stein-Redent, die während des Gesprächs mit der WIR-Redaktion immer neue Aktenordner aus dem großen Schrank in ihrem Rücken zieht. Die zweite Quest-Studie an

der Hochschule Osnabrück, durchgeführt vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE): Sie bedeutete für das auftraggebende Team des Fachgebiets Gender und Diversity Studies und des Innovationszentrums Gender, Diversity und Interkulturalität (IGDI) Berge von Papier und unzählige Stunden intensiver Vor- und Nachbereitung. Der Aufwand, den Prof. Barbara Schwarze, Professorin für Gender und Diversity Studies und Sprecherin des IGDI, und ihr Team - Rita Stein-Redent, Anca-Gabriela Hübner, Ulrike Heuer und Nele Hadou, begleitet und unterstützt durch Prof. Dr. Christel Kumbruck und Prof. Dr. Andrea Riecken - betrieben haben, hat viele Früchte getragen.

Da sind zunächst die aussagekräftigen Ergebnisse. 1.731 Fragebögen haben Studierende der Hochschule im Wintersemester 2012/2013 beantwortet. „Das entspricht einem Anteil von etwa 15 Prozent mit einer gut verteilten Beteiligung in den Fakultäten und dem Institut für Musik“, berichtet Stein-Redent. Und so liefert die Erhebung, bei der sich die Studierenden auch zu ihrer sozialen Herkunft, ihrem subjektiven Befinden und der wahrgenommenen Nützlichkeit des Studiums äußerten, wichtige Fingerzeige. So haben bei 64,1 Prozent der Befragten weder der Vater noch die Mutter stu-



Zugangswege zur Hochschule Osnabrück laut der aktuellen Quest-Studie. Die aktuelle Hochschulstatistik von Mitte November 2013 weicht kaum ab: 55% Abitur, 39% Fachhochschulreife, 1,6% Berufliche Qualifikation und 1,5% Fachgebundene Hochschulreife.

diert. Eine bemerkenswert hohe Zahl an Pionierstudierenden. Zum Vergleich: In der aktuellen Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, bezogen auf 2012, heißt es, dass von 100 Akademikerkindern in Deutschland 77 studieren. Von 100 Nichtakademikerkindern schlagen jedoch nur 23 eine akademische Lauf-

bahn ein. Die Ergebnisse der Studie bestärkten das Team um Schwarze darin, sich beim Wettbewerb „Studienpioniere“ der Stiftung Mercator und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft mit 60 anderen Fachhochschulen zu messen. Und tatsächlich, mit ihrem in Berlin vorgestellten Konzept „Auf ins Studium! - Service für Studienpioniere“ überzeugten Schwarze, Stein-Redent und Hübner die Jury (siehe Seite 16). Als eine von zehn Gewinnerinnen erhält die Hochschule Osnabrück Fördermittel für Pionierstudierende in Höhe von rund 300.000 Euro.

„Deutschland muss sein Potenzial junger Fachkräfte ausschöpfen. Eine Initiative wie dieser Wettbewerb, durch den wir 18 Studienpioniere mit Stipendien fördern können, ist von enormem Wert“, freute sich Schwarze. Prof. Dr. Alexander Schmechmann, Vizepräsident für Studium und Lehre, pflichtete bei: „Mithilfe der finanziellen Unterstützung der Preisstifter können wir einen weiteren wichtigen Beitrag für eine größere Chancengerechtigkeit an unserer Hochschule leisten.“ Die Zahl der Studienpioniere an der Hochschule könnte also weiter wachsen. Im Idealfall zählen diese jungen Menschen sich künftig zu den mehr als 92 Prozent, die in der Quest-Studie auch das angaben: Ich fühle mich an der Hochschule Osnabrück wohl. >> *hs*



**14,3%** DER BEFRAGTEN HABEN  
EINEN MIGRATIONS-HINTERGRUND



JOB BEN WÄHREND DES  
SEMESTERS UND IN DEN  
SEMESTERFERIEN

(ZUSÄTZLICH JOB BEN 22,9% ALLEIN WÄHREND DES SEMESTERS)



**64,1%** DER BEFRAGTEN  
SIND PIONIERSTUDIERENDE



MEHR ALS **92%** DER STUDIERENDEN  
FÜHLEN SICH AN DER HOCHSCHULE WOHL



**34,2%** DER BEFRAGTEN  
BEZIEHEN BAFÖG



## BAHNBRECHEND VIELSEITIG: WIE UNSERE STÄDTE GRÜNER WERDEN

Im neuen Binnenforschungsschwerpunkt „Zukunft Lebensraum Stadt“ bringen elf Expertinnen und Experten der grünen Fakultät ihr Fachwissen ein. Das gemeinsame Knowhow zum Thema urbane Agrikultur setzt deutschlandweit Maßstäbe. Zwei Mitglieder der Forschungsgruppe erläutern im Gespräch mit der „WIR“ das Konzept.

Gemüse ernten und Fische fangen auf den Dächern der Großstadt: Geht es nach dem Schweizer Unternehmen „Urban Farmers“, dann wird dieser Projekt-Ansatz künftig immer mehr Städte prägen. Die Eidgenossen haben die passende Geschäftsidee zum wachsenden Hunger der Menschen in europäischen Großstädten nach mehr Selbstbestimmtheit, Selbstverwirklichung und größerer Sicherheit, wenn es um die Herkunft und die Qualität von Lebensmitteln geht. Die „Urban Farmers“ bieten in dem System „Aquaponics“ Fischteiche an. Daneben gibt es Gewächshäuser oder Gärten - alles geeignet für den „Hochbetrieb“ auf einem Hochhausdach. Die Ausscheidungen der Fische werden als Dünger genutzt. „5 Tonnen Gemüse und 850 Kilo Fisch wollen wir im Testbetrieb in Basel jährlich produzieren“, heißt es vonseiten des Unternehmens laut der Neuen Zürcher Zeitung aus dem Vorjahr.

„Leuchtturmprojekte wie solche Dachfarmen erregen in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit“, sagt Prof. Dr. Andreas Ulbrich, Experte für Gemüseproduktion und -verarbeitung. „Wir gehen das gesamte Themenfeld aber deutlich umfassender an.“ Hinter dem „Wir“ stehen drei Professorinnen und acht Professoren der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur der Hochschule Osnabrück. In diesem Herbst nahmen sie ihre Arbeit im neuen Binnenforschungsschwerpunkt (BFSP) auf: „Zukunft Lebensraum Stadt - Urbane AgriKultur als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt“. Die Hochschule fördert den BFSP, der zunächst für fünf Jahre angelegt ist, mit 600.000 Euro.

„Das Thema Urban Gardening taucht derzeit überall auf“, stellt Prof. Verona Stillger fest, Expertin für Landschaftsplanung und Regionalentwicklung. „Aber das ist eben nur ein Teilgebiet. Zusätzlich gibt es

auch noch die Bereiche Urban Farming und Urban Horticulture, die ja stärker erwerbsorientiert sind.“ Ulbrich pflichtet bei: „Viele Projekte sind in diesem Bereich angesiedelt. Sie sind aber immer fachlich begrenzt ausgerichtet und nehmen zum Beispiel eine ingenieurwissenschaftliche oder eine gestalterische Perspektive ein. Oder aber die Frage der Ernährungssicherung steht im Vordergrund – gerade in Schwellen- und Entwicklungsländern.“ Das Bemerkenswerte an dem Osnabrücker Ansatz: Er führt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen, die allesamt ihre Kernkompetenzen unter dem Oberbegriff „Urbane Agrikultur“ einbringen. Pflanzenbauliche, ingenieurwissenschaftliche, planerisch-gestalterische, ökonomische, ökologische, soziale und haushaltswissenschaftliche Fragestellungen – sie alle werden gebündelt.

Ulbrich ist sicher: „Mit diesem transdisziplinären Ansatz setzen wir einen starken Akzent im Vergleich zu weltweit bestehenden Projektinitiativen.“ Anfang November kamen alle Beteiligten erstmals offiziell zusammen, um die Pfade für die kommenden Forschungsarbeiten abzustecken. Drei Perspektiven wollen die Professorinnen und Professoren in den Fokus nehmen. Sie tragen die Überschriften „Stadt- und Freiraumentwicklung“, „Ressourcen und Produktionssysteme“ sowie „Akteure und Wertschöpfung“. Was verbirgt sich hinter diesen Titeln?

**Stadt- und Freiraumentwicklung:** Die Entwicklung von Konzepten, um städtische Räume wie Dächer, Parkräume, Brachflächen oder Höfe umzunutzen, bringt viele Fragen mit sich. Zum Beispiel sind Übergänge von privat und öffentlich neu zu definieren. Gemeinschaftsprojekte auf Höfen etwa machen den Hof stärker zu einem Allgemeingut. Zugleich ist er ein Ort, an dem Bildungsarbeit geleistet wird, da die Beteiligten wieder einen stärkeren Bezug zum Anbau von Lebensmitteln entwickeln. „Wir stellen auch die Frage: Wenn derartige Prozesse in der Stadt ablaufen, ändert sich dann auch die Wahrnehmung der Leute für ihre Stadt?“, erklärt Stillger. Übergeordnet suchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zudem eine Antwort darauf, ob die urbane Agrikultur einer Stadt atmosphärische Impulse geben kann. Auch der Bereich des Stadtmarketings ist somit angesprochen.

**Ressourcen und Produktionssysteme:** In diesem Bereich wird es unter anderem darum gehen, inwiefern urbane Böden als Grundlage für den Pflanzenanbau geeignet sind oder ob eine Belastung mit Schadstoffen dem entgegensteht. Für gemeinschaftlich genutzte Gärten in Berlin etwa wies eine Studie aus dem Vorjahr eine erhöhte Schadstoffbelastung von Gemüse nach. Ein weiterer Aspekt ist ihr Einfluss auf die Biodiversität in der Stadt. Auch die Frage, welche pflanzenbaulichen Produktionssysteme sich besonders für die urbane Agrikultur eignen, erörtert das Forschungsteam. Die Entwicklungen in diesem Bereich sind rasant. So ist zum Beispiel der Ertrag der Tomate in Gewächshäusern in Deutschland innerhalb von zehn Jahren um mehr als zehn Kilogramm pro Quadratmeter gestiegen. Und interessanterweise haben die Länder mit klimatisch suboptimalen Anbaubedingungen für Tomaten den höchsten Ertrag pro Fläche.

**Akteure und Wertschöpfung:** In Deutschland liegen kaum Studien zu den Motiven, den Verhaltensmustern, Lebenswelten und Lebensstilen von Akteuren vor, die sich im Bereich der urbanen Agrikultur



Die Beteiligten des dritten Binnenforschungsschwerpunktes an der Hochschule Osnabrück: (von links) Prof. Dr. Kathrin Kiehl, Prof. Dr. Guido Recke, Prof. Verona Stillger, Prof. Dr. Ulrich Enneking, Prof. Dirk Manzke, Prof. Hubertus von Dressler, Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt, Prof. Dr. Friedrich Rück, Prof. Dr. Dieter Trautz, Prof. Dr. Cord Petermann sowie Prof. Dr. Andreas Ulbrich.

engagieren. Diese Forschungslücke möchte die Osnabrücker Gruppe schließen. Im Bereich der Wertschöpfung schließlich zeigt sich unter anderem die große Sehnsucht der Verbraucher nach transparenten Produktionsprozessen. „Zudem kann bei Produkten, die räumlich nah erzeugt werden, die Qualität neu definiert werden“, erläutert Ulbrich. „Nehmen Sie die Tomate: Sie ist hervorragend für den Transport gezüchtet worden. Es gibt aber viele hochwertige Sorten, die sich für den Transport nicht eignen und die deshalb nicht mehr angebaut werden.“ Diese ursprünglichen Sorten könnten eine Renaissance erleben. Und noch einen Grundsatz streicht Ulbrich heraus: „Der Kunde verbindet Frische mit Regionalität.“

Die genannten Beispiele werfen nur Schlaglichter auf die gesamten Aktivitäten des neuen Binnenforschungsschwerpunktes, der auch innerhalb der Fakultät die Bereiche Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur noch enger verzahnt. Der Ideenreichtum und die Anknüpfungspunkte sind groß, Stillger und Ulbrich sprechen auch von Pflanzen, die man ganz konkret zur Schadstoffminimierung nutzt oder Gewächshäusern, die zugleich dem Lärmschutz dienen. Zudem berichten beide, dass das Interesse der Studierenden an dem Thema urbane Agrikultur groß ist.

Wichtig ist Stillger und Ulbrich aber vor allem eins: dass in der elfköpfigen Gruppe die Expertise von allen Beteiligten zusammenfließt. „Denn genau das ist unser Alleinstellungsmerkmal auf deutscher Ebene. Wir wollen hier ein tragfähiges Netzwerk aufbauen.“ >> *hs*

#### Kontakt

Prof. Dr. Cord Petermann  
Sprecher des Binnenforschungsschwerpunktes „Zukunft Lebensraum Stadt“  
Tel. 0541 969-5125  
C.Petermann@hs-osnabrueck.de

# DER INNERE FORSCHERDRANG

Mit insgesamt drei Binnenforschungsschwerpunkten setzt die Hochschule Osnabrück seit dem Vorjahr ein starkes Zeichen.

Wie prägt die urbane Agrikultur die Städte von morgen? Wie kann die Idee der Inklusion in Kitas, Schulen und am Arbeitsplatz umgesetzt werden? Und wie wird künftig die Energieversorgung einer Stadt aussehen? Diese zukunftsweisenden Leitfragen prägen die Binnenforschungsschwerpunkte (BFSP) an der Hochschule Osnabrück. Ihre Titel lauten: „Zukunft Lebensraum Stadt - Urbane AgriKultur als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt“ (siehe Seiten 10/11), „Inklusive Bildung - Teilhabe als Handlungs- und Organisationsprinzip“ sowie „CityGrid - Intelligente Energieversorgung einer Stadt“. Diese Projekte fördert die Hochschule für die folgenden drei bis fünf Jahre mit jeweils maximal 630.000 Euro. „Die große Resonanz auf diesen internen Wettbewerb freut uns und ist zugleich eine Bestätigung für diesen Ansatz“, zeigt sich Prof. Dr. Bernd Lehmann, Vizepräsident für Forschung und Transfer, zufrieden. Die Qualität der Bewerbungen sei durchweg bemerkenswert hoch gewesen. „Das Präsidium hat das Ziel, mit diesem Instrument zukunftsweisende und profilbildende Forschungsfelder zu fördern. Großen Wert legen wir auf Interdisziplinarität.“ Seit mehr als einem Jahr arbeiten die beiden ersten Binnenforschungsschwerpunkte (siehe WIR, Ausgabe September 2012) intensiv an ihren Themen. Grund genug, einen Blick auf die Entwicklungen zu werfen.

## Inklusive Bildung



inklusive  
bildung

„Zunächst galt es, uns zu organisieren“, erläutert Prof. Dr. Stephan Maykus, Sprecher des BFSP. „Es ist ja nicht alltäglich, interdisziplinär so eng zusammenarbeiten, aber wir wollen diesen Ansatz leben.“ Einmal im Monat kommen die sechs beteiligten Professorinnen und Professoren sowie die sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen. Sie widmen sich der Inklusion in Kindertagesstätten, Schulen und Institutionen der Berufsbildung und Arbeit und blicken unter anderem auf Fragen der Organisations- und Personalentwicklung, der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der kommunalen Umsetzung.

„In der Stadt und im Kreis Osnabrück haben wir eine Vorstudie durchgeführt“, schildert Maykus. „Dabei haben wir in qualitativen Interviews Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Lehrkräfte, Schulleitungen und Eltern von Schulkindern sowie Erzieherinnen und Kita-Leitungen befragt.“ Beispielfhaft seien an dieser Stelle einige zentrale Aussagen genannt: Im Bereich Schule etwa äußerten Lehrkräfte und Schulleitungen die Befürch-

tung, dass die finanziellen und personellen Mittel für die Förderung aller Schülerinnen und Schüler nicht vorhanden sind. Zudem bemängelten sie fehlende Mitbestimmungsmöglichkeiten. Auch die Interviewpartnerinnen und -partner bei den Kindertageseinrichtungen betonten, dass die Umsetzung der Inklusion mit einem erhöhten Personalbedarf einhergehe. „Wir können bis hierhin festhalten, dass die persönlichen Vorbehalte gegenüber der Idee der Inklusion nicht groß sind“, sagt Maykus. Aber die Sorge um die Rahmenbedingungen treibe die Befragten um. Die Vorstudie bildet die Grundlage für eine umfassende Fragebogenerhebung in der Region im Frühjahr 2014. Zuvor - Anfang Dezember - konnte der BFSP noch in Hannover die Tagung „Round Table Inklusion“ beim Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen inhaltlich gestalten.

**Weitere Informationen:** [www.inklusivebildung.eu](http://www.inklusivebildung.eu)

## CityGrid



Die Forscher im BFSP CityGrid erarbeiteten in den zurückliegenden Monaten wertvolle Erkenntnisse für die zukünftige intelligente Energieversorgung einer Stadt. „Wir hatten gerade ein Status-Treffen mit unseren Projektpartnern, die sehr interessiert sind an den Re-

sultaten“, stellt der Sprecher des Forschungsschwerpunktes, Prof. Dr. Ralf Tönjes, fest. Partner sind die Stadtwerke Osnabrück, die Stadtwerke Münster, Siemens sowie das Unternehmen PSI.

Die Zahl der in den einzelnen Projektbereichen entstandenen Ausarbeitungen, die Tönjes erläutert, ist bemerkenswert groß. Ein Blick auf zwei Beispiele: Die Stadtwerke Osnabrück haben das Netz in der Alfred-Delp-Straße im Stadtteil Wüste mit moderner Messtechnik ausgestattet, um etwa Erkenntnisse über den Lastfluss und die Spannung zu erhalten. Die Forschenden der Hochschule haben dieses Netz im Computer nachgebildet und können nun Szenarien simulieren, die sich künftig einstellen könnten. Welche Auswirkungen hat es auf das Netz, wenn jeder oder jede Zehnte ein E-Auto fährt? Und wie reagiert das Netz auf die zunehmende dezentrale Strom-Erzeugung, etwa durch Fotovoltaik-Anlagen?

Weiteres Beispiel: Prof. Dr. Volker Lüdemann befasst sich mit der Datenschutz-Problematik und nimmt vor allem die Smart Meter, intelligente Stromzähler, in den Blick. „Bei einer nur viertelstündlichen Ablesung fallen im Jahr rund 30.000 Datensätze an. Zum Vergleich: Früher wurde einmal im Jahr der Zähler abgelesen.“ Das Problem: Da viele Alltags-handlungen mit einem Energieverbrauch verbunden sind, lassen sich Rückschlüsse auf die Lebensgewohnheiten ziehen. Das Smart Metering greift damit in das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung ein. „Auf die Frage, wie wir mit abrechnungsrelevanten Daten umgehen, gibt es juristische Antworten“, erläutert Lüdemann. „Rechtlich ungerechelt ist allerdings die Frage des Umgangs mit Daten, die für den Netzbetrieb wichtig sind.“

Für diese und viele weitere Fragen der Forschungsfelder unter dem Oberbegriff CityGrid werden die Wissenschaftler in den kommenden Jahren Lösungen erarbeiten. >> *hs*

**Weitere Informationen:** [www.ecs.hs-osnabrueck.de/citygrid.html](http://www.ecs.hs-osnabrueck.de/citygrid.html)

# EIN HIT HAT VIELE GESICHTER

Beim Hochschulinformationstag (HIT) informieren sich Tausende Schülerinnen und Schüler aus der Region über die Angebote von Hochschule und Universität. Die Redaktion der WIR hat sich umgehört, was dieser trubelige Tag für die Beteiligten bedeutet.



## Lisa-Marie Engel

*HIT-Lotsin und Wirtschaftsrechtsstudentin im 2. Semester*

*„Mir macht es Spaß, den Besuchern weiterzuhelfen und dabei auch neue Leute kennenzulernen. Der HIT ist überhaupt eine tolle Sache! Ich habe vor meinem Studium damals selbst teilgenommen und kann verstehen, dass es schwer ist, sich am Anfang auf dem Campus zurechtzufinden. Da ist es gut, dass die Zentrale Studienberatung Lotsen zur Verfügung stellt.“*



## Dr. Gisela Danz

*Leiterin Zentrale Studienberatung (ZSB)*

*„Ich hoffe auf offene, neugierige und interessierte Schülerinnen und Schüler, die Lust haben, über den Tellerrand des ihnen bereits Bekannten zu schauen und in Studiengänge zu schnuppern, die für sie neu sind.“*



## Mathias Hockmann

*Schüler des Greselius-Gymnasiums Bramsche, Klasse 12*

*„Der HIT ist eine gute Gelegenheit, sich zu orientieren. Ich gucke mir mit meinen Freunden die Vorlesungen Maschinenbau und Geoinformatik an. Ich hoffe, heute den Studiengang zu finden, der perfekt zu mir passt.“*



## Prof. Dr. Michael Ryba

*Institutsleiter und Studiendekan, Institut für Management und Technik*

*„Ich hoffe, dass ich so viele Besucher wie möglich von der Wirtschaftsinformatik überzeugen und nach Lingen holen kann. Die Schülerinnen und Schüler sind immer sehr interessiert, und der Andrang ist groß. Das freut mich natürlich.“*



# GUTEN APPETIT – NEUE MENSA IN LINGEN ERÖFFNET

Anfang Dezember erfüllte sich ein lang ersehnter Wunsch der Lingener Studierenden, Mitarbeitenden und Lehrenden: Zum allerersten Mal konnten sie die Campus-Halle in der Pause verlassen, um ihre neue eigene Mensa zum Mittagessen zu betreten.

Gebaut hat das Mensagebäude direkt neben den Hallen I/II die Hochschule Osnabrück. Finanziell unterstützt wurde sie von der Stadt Lingen und dem Landkreis Emsland, die sich mit jeweils 900.000 Euro an der Gesamtbausumme von 3,1 Millionen Euro beteiligt haben. „Vonseiten der Hochschule bedanken wir uns sehr für diese Unterstützung, die ja auch ein starkes Zeichen dafür ist, wie sich die Region gemeinsam für diesen Standort engagiert“, stellt Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram fest. „Mit diesem letzten Puzzleteil ist der Campus in Lingen vollständig. Nach dem Bau der nicht weit von der Mensa entfernt gelegenen studentischen Wohnanlagen und dem Umzug der Hochschulbibliothek von der Stadtmitte in die Halle ist der Campus

in Lingen jetzt komplett“, freut sich Dekan Prof. Dr. Frank Blümel. Betreiber der Mensa ist natürlich, wie auch an den anderen Hochschulstandorten, das Studentenwerk Osnabrück. Die geplante symbolische Schlüsselübergabe an Geschäftsführerin Birgit Bornemann fiel Anfang Dezember dem Orkantief „Xaver“ zum Opfer.

Der eierschalengelbe Neubau mit der Adresse Kaiserstraße 10e präsentiert sich als lichtdurchflutetes Gebäude mit 228 Sitzplätzen. An einer halbrund angelegten Theke können sich die Studierenden und Hochschulbediensteten von Montag bis Freitag in der Zeit von 9.30 bis 16 Uhr mit Heiß- und Kaltgetränken, belegten Brötchen, Baguettes, Süßigkeiten und Kuchen versorgen. Ab 11.30 bis 14.00 Uhr



Bei Redaktionsschluss der WIR noch nicht in Betrieb, aber diese Bilder lassen es ahnen: Die Lingener können sich auf eine moderne, helle Mensa freuen.



werden warme Speisen angeboten. Neben einem Fleischgericht wird es täglich auch ein vegetarisches Angebot geben. „Da ist bestimmt für jeden etwas dabei“, ist sich Annelen Trost, Abteilungsleiterin Hochschulgastronomie, sicher. „Es ist uns eine Herzensangelegenheit, unseren Gästen leckere, gesunde und qualitativ hochwertige Speisen anzubieten.“

Trost erzählt auch, was sich hinter dem Speisesaal und der Essensausgabe verbirgt, denn Gäste dürfen diesen Teil aus hygienischen Gründen nicht betreten: Dort befindet sich ein modern ausgestatteter Küchenbereich, in dem jeden Tag frisch gekocht wird. Dafür sorgen Küchenchef Daniel Kirchner und sein Team. Vor der Eröffnung haben sich die insgesamt 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mensa Lingen auf den neuen Mensabetrieb eingestimmt und vorbereitet. Die Köche haben vorab in den Osnabrücker Mensen gemeinsam „geübt“, um die Arbeitsabläufe kennenzulernen.

Gute Vorbereitung, aber auch eine nachhaltige Bewirtschaftung und Transparenz sind Trost besonders wichtig: „Die Lebensmittel werden für alle Mensen, also auch für Lingen, vom Einkauf der Hochschulgastronomie beschafft. Der Einkauf geschieht unter klaren und strengen Vorgaben, die jeder Lieferant einhalten muss. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass Lebensmittel mit guten Preisen aus der Region bevorzugt werden.“ Zum Thema Transparenz passt auch, dass den Gästen über ein Speiseleitsystem nicht nur das Tagesangebot angezeigt wird, sondern sie über diverse Kennzeichnungen auch Informationen zu den Speisen selbst erhalten. Für Vegetarier ist eines der beiden warmen

Mittagsgerichte jeden Tag fleischlos. Auch vegane Kost versucht Trost zu integrieren. Zu den Hauptgerichten werden diverse Beilagen und Nachtische angeboten. Alle Speisen gibt es als „Free-Flow-Variante“, denn so kann sich jeder Gast nach seinem Geschmack die einzelnen Komponenten zusammenstellen und somit täglich sein eigenes Menü kreieren.

Wer seine CampusCard mit Geld aufgeladen hat, profitiert an den Kassen von einer zügigen Abwicklung, spart Zeit und wirkt einer Schlangenbildung entgegen. Die Gerichte in der Lingener Mensa haben den gleichen günstigen und subventionierten Preis wie in den anderen

Mensen, die vom Studentenwerk betrieben werden. Dazu gehören alle Mensen in Osnabrück und die Mensa in Vechta.

So wird bei gutem Wetter das Kaffeetrinken für 90 Cent auf der Außenterrasse für die Studierenden und Hochschulbediensteten zum Genuss. >> at



Der Lingener Küchenchef Daniel Kirchner. Neben ihm arbeiten in der neuen Mensa die Köche Christian Richter und Monika Voges.

# PREISWÜRDIGE LEISTUNGEN



technik und des Kompetenzzentrums COALA der Hochschule Osnabrück ist ein Durchflussdiagnosesystem für Flüssigmist. „Es ist unsere vierte Medaille in Folge“, freut sich Prof. Dr.-Ing. Bernd Johanning (links), Leiter des Labors für Landtechnik und mobile Arbeitsmaschinen, über die Auszeichnung, die Carl-Albrecht Bartmer (rechts), Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), an Geschäftsführer Dr. Stefan Kotte sowie Professor Johanning übergab. Der neuartige Sensor (Flow-Check) überwacht akustisch den Durchfluss von Gülle in jedem Verteilerschlauch des Einbringungswerkzeuges. Wird der Fluss unterbrochen, erhält der Fahrer ein Signal. So wird sichergestellt, dass bei der Düngung keine Lücken durch verstopfte Ausbringungsaggregate auftreten und die ausgebrachte Saat komplett und optimal mit Nährstoffen versorgt wird.

## Service für Studienpioniere

Das Programm „Auf ins Studium! - Service für Studienpioniere“ von Prof. Barbara Schwarze, Professorin für Gender und Diversity Studies, und ihrem Team - Ulrike Heuer, Anca-Gabriela Hübner, Dr. Rita Stein-Redent und Nele Haddou - hat sich als Erfolgskonzept erwiesen. Beim Wettbewerb „Studienpioniere“ zählte die Hochschule Osnabrück zu den zehn Gewinnerinnen. Für die Umsetzung ihres Konzeptes erhält die Hochschule von der Stiftung Mercator und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft Struktur Fördermittel von 170.000 Euro. Zusätzlich werden 18 Studienpioniere pro Gewinner-Hochschule mit Stipendien von monatlich 150 Euro gefördert. „Zu unseren geplanten Maßnahmen zählt ein durchgängiges Mentoring-Konzept von Studienpionieren für Studienpioniere“, erläutert Schwarze. Mit der Initiative sollen junge Menschen, die sich als Erste in ihrer Familie für ein Studium entscheiden, unterstützt werden. 61 Fachhochschulen hatten am Wettbewerb teilgenommen.

## Führender Kopf im Personalwesen



Die Fachzeitschrift „Personalmagazin“ hat die 40 Persönlichkeiten ermittelt, die das Personalwesen in Deutschland prägen. Schöner Erfolg für die Hochschule Osnabrück: Unter den Gewählten befindet sich auch Prof. Dr. Uwe Kanning, der an der Hochschule im Bereich Wirtschaftspsychologie lehrt und forscht. Das Personalmagazin zählt

Kanning zu den führenden Köpfen 2013 unter den Forscherinnen und Forschern und bezeichnet ihn als den „Klartexter“.

## Medallenträchtig

Mit der DLG-Silbermedaille wurde der „Flow Check“ auf der Weltleitmesse für Landtechnik Agritechnica in Hannover ausgezeichnet. Die Entwicklung des Unternehmens Josef Kotte Land-

## Drei Bachelor-Studentinnen erhalten Ulmer-Preis

Mit ihrem Entwurf für die Außenanlagen eines Pflegeheimes für demenzkranke Bewohner am Osnabrücker Bürgerpark waren die Bachelor-Studentinnen der Freiraumplanung, Almuth Bennett, Kristina Griese und Dorothee Rehr, beim Internationalen Ulmer-Preis der Karl-Foerster-Stiftung erfolgreich. Ihr Konzept beinhaltet unter anderem einen an den Raum und die Architektur des Heimes ausgerichteten Entwurf mit der Pflanze als Gestaltungsschwerpunkt. Wesentliche Idee war es, das Bild eines Bauern- und Cottage-Gartens mit vielen Nutzpflanzen mit dem Ideal eines Englischen Landschaftsparks zu verbinden. Professorin Cornelia Müller hatte die Projektarbeit für den Preis vorgeschlagen. Das Preisgeld wird vom Verlag Eugen Ulmer gestiftet.

## Physiotherapie-Studierende erfolgreich

Der Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten (IFK) hat während des 9. IFK-Wissenschaftstages herausragende studentische Arbeiten ausgezeichnet. Den mit 1000 Euro dotierten ersten Bachelor-Preis erhielten die Physiotherapie-Studierenden Christina Krone und Mathias Sonntag (Foto links) von der Hochschule Osnabrück. Krone ist auch Koordinatorin des Master-Studiengangs Manuelle Therapie. Über den Publikums-Posterpreis freute sich die Studentin Änne Weisbrich (rechts). Camilla Kapitza erhielt den mit 1500 Euro dotierten Master-Preis für ihre Abschlussarbeit an der HAWK Hildesheim. Ihren Bachelor-Abschluss hat Kapitza in Osnabrück erworben.





Die 6b der Ursulaschule gibt Gas auf dem Energiefahrrad: Mit Muskelkraft wollen die Schülerinnen und Schüler so viel Energie erzeugen, dass es gelingt, eine Tasse Kaffee für ihren Lehrer Andreas Degenhard zu kochen.

## WWW.HS-OSNABRUECK.DE/SCHUELERPORTAL

Das neue Schülerportal bietet Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Eltern einen Überblick über das breit gefächerte Angebot der Hochschule Osnabrück für Kinder und Jugendliche.

Anfeuerungsrufe dringen aus dem Labor für Elektrische Maschinen der Hochschule Osnabrück: „Schneller, schneller, wir schaffen es!“ Ehrgeiz hat die Klasse 6b der Ursulaschule im Physikunterricht gepackt: Unter Aufbietung ihrer gesamten Muskelkraft bringt die Klasse das Energiefahrrad auf Hochtouren, um ein Glas Wasser zum Kochen zu bringen. „Dass die Hochschule mit diesem Angebot auf uns zukommt, ist eine glückliche Fügung“, sagt Physiklehrer Andreas Degenhard. „Der Unterricht wird mit spannenden Experimenten an Großgeräten im Labor bereichert – so etwas gibt es in keiner Schule.“ Laboringenieur Michael Havekost betreut die 6b im Schülerlabor der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik (IuI): „Die Faszination für das Thema Physik zu entfachen, ist vorrangiges Ziel dieser Veranstaltung.“

Dass die Hochschule für Schülerinnen und Schüler neben dem Labor für Elektrische Maschinen noch viel mehr zu bieten hat, zeigt ein Blick auf das neue Schülerportal. Dort gibt es neben diversen „Schülerlaboren“ und Praktika, die Havekost und seine Kollegen der Fakultät IuI für Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe anbieten, auch Projekte für ganz junge Entdecker: Grundschulen finden dort beispielsweise die Angebote „Landwirtschaft und Lebensmittel erleben“ des Wabe-Zentrums, dem Ver-

suchsbetrieb Ökotrophologie der Hochschule, und „Singen mit Kindern“ des Instituts für Musik.

Entstanden ist die neue Online-Übersicht aus einer Open Space-Arbeitsgruppe, in der Hochschul-Mitarbeiterin Ulrike Heuer mit ihrer Idee eines Schülerportals bei Havekost und seinem Kollegen Martin Kröger auf offene Ohren stieß. „Wir haben gemerkt, dass viele Kolleginnen und Kollegen spannende Workshops für Kinder und Jugendliche anbieten, doch kaum einer weiß vom anderen“, meint Heuer. „Das Portal soll helfen, Angebote innerhalb und außerhalb der Hochschule bekannter zu machen und Lehrern, Eltern und Schülern einen schnellen Gesamtüberblick liefern.“ Heuer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Gender und Diversity Studies/MINT-Nachwuchs an der Fakultät IuI und betreut die Geschäftsstelle Elementarpädagogik an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Sie hat also einen guten Überblick über die Schüler-Aktivitäten am Westerberg. „Ich weiß auch von vielen weiteren attraktiven Projekten, wie beispielsweise dem Kinder-campus in Lingen.“ All diese Angebote möchte sie nun unter dem Dach des Schülerportals zusammenzufassen. Es können sich aber auch Hochschulangehörige bei ihr melden, die gerne etwas Neues auf die Beine stellen würden. Hier kann das Portal auch Ideengeber sein.

Schon nach wenigen Monaten zeigen sich die ersten Erfolge des neuen Schülerportals. „Es kommen immer mehr Anfragen zu Praktika von richtig guten, engagierten Schülern, und auch immer mehr Lehrer kontaktieren mich“, freut sich Heuer. Auch das Präsidium weiß um die Bedeutung, die Hochschule für junge Menschen zu öffnen. „Projekte, Laborbesuche und Praktika können nicht nur Oberstufenschülern neue Impulse für ihre Berufswahl geben, sondern auch schon jüngere Kinder und Jugendliche für neue Themen, wie beispielsweise die MINT-Fächer, begeistern. Dies ist gerade im Hinblick auf den drohenden Fachkräftemangel dringend erforderlich“, fasst Prof. Dr. Alexander Schmeemann, Vizepräsident für Studium und Lehre, zusammen.

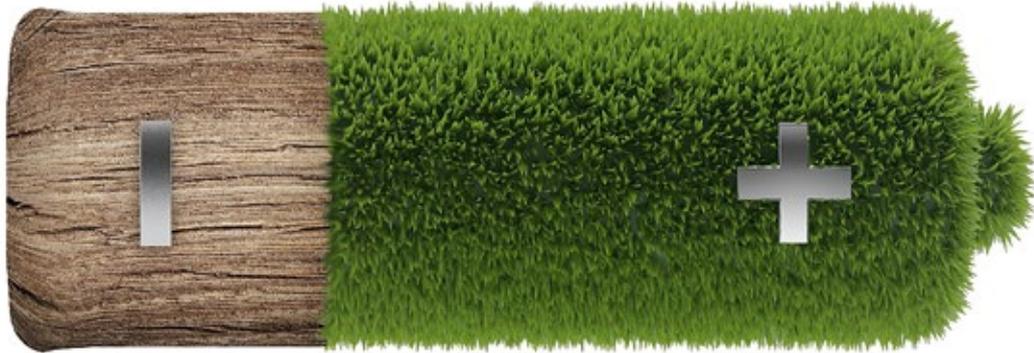
Bislang betreut Heuer nur die Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler, die auf sie zukommen. Doch das soll sich bald ändern: „Mit dem Schülerportal habe ich die Möglichkeit auch direkt auf die Schulen zuzugehen und ihnen unsere Bandbreite an spannenden Aktivitäten vorzustellen.“ >> *jl*

---

### Kontakt

Ulrike Heuer  
Tel. 0541 969-7118  
U.Heuer@hs-osnabrueck.de  
[www.hs-osnabrueck.de/schuelerportal.html](http://www.hs-osnabrueck.de/schuelerportal.html)

Fossile Energieträger werden knapp, das ist sicher. Die Anstrengungen für mehr regenerative Energiequellen nehmen deshalb zu. Zum Beispiel in Form der Forschungsarbeiten des Projektes „EOS – Energiespeicherlösungen in der Region Osnabrück-Steinfurt“.



## DEN ENERGIEÜBERSCHUSS IN DIE SCHRÄNKE WEISEN

An der Hochschule Osnabrück wird nachhaltig geforscht – ein interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt soll neue Wege in der Energiespeicherung aufzeigen. Und vielleicht in eine Modellregion münden.

Bewegen wir uns in Gedanken in das Jahr 2050: Wie sieht die Zukunft aus, wie leben wir, welche Technik benutzen wir? Und – haben wir immer genügend Energie, um unsere komplexe Technik am Laufen zu halten? Prof. Dr. Hans-Jürgen Pfisterer ist Sprecher des im November 2013 an der Hochschule gestarteten Forschungsschwerpunktes „EOS – Energiespeicherlösungen in der Region Osnabrück-Steinfurt“. Gemeint sind Energiespeicherlösungen, die im Wohnhaus, am Schulgebäude, der Fabrik, im Wohnbezirk oder der Region Energieüberschüsse speichern können und sie bei Bedarf

wieder ans Netz oder direkt dem Abnehmer geben können. Fossile Energieträger werden knapp, das ist sicher. Anstrengungen für mehr regenerative Energiequellen nehmen deshalb zu.

„Im Jahr 2050 werden unsere Haushalte größtenteils autark versorgt sein“, sagt Pfisterer. „80 Prozent unserer Energie sollte dann aus regenerativen Energiequellen stammen. Das sind Sonne, Wind und Wasser in unseren Breiten.“ Hans-Jürgen Pfisterer ist Vollblutforscher, die Begeisterung für den Projekt-Ansatz kann er gut vermitteln. „Der Wind weht nicht immer, die Sonne scheint nicht stän-

dig.“ Was kann man tun? Konventionelle Kraftwerke auf Standby halten, bis die Wolke sich vor die Sonne schiebt? „Die Grundidee ist, dass man Speicherkapazität zur Verfügung stellt, dezentral oder zentral, um gewisse benötigte Energiemengen direkt am Ort speichern zu können.“ Das Standby-Kraftwerk wäre überflüssig.

Die Komplexität dieses Vorhabens lässt sich für Laien nur erahnen. Vielschichtig sind die Fragen rund um das Projekt. Ist das alles technisch möglich, zeigen unsere heutigen Kenntnisse in Elektronik, Energietechnik, Physik oder Solartechnik überhaupt gute Lösungswege auf? Lassen sich Speicherprozesse über größere Regionen managen? Und wie kann man im Wettbewerb bestehen? Ist die Akzeptanz in der Bevölkerung da, und wenn ja, was würde das alles kosten? Ein Expertenteam von zehn Professorinnen und Professoren der Hochschule Osnabrück – alle Spezialisten in unterschiedlichsten Fachgebieten – hat sich in diesem interdisziplinären Forschungsschwerpunkt zusammengeschlossen, um in den nächsten fünf Jahren Antworten zu finden. Vielleicht können die Experten bald berichten: Ja, wir können nachhaltig Energie speichern. Wir können es managen, und wir werden es auch bezahlen können.

Am Beispiel einer Solaranlage beschreibt Pfisterer das Projekt und den angestrebten Nutzen: Solaranlagen erzeugen Energie, wenn die Sonne scheint. In vielen Momenten wird diese Energie eigentlich nicht benötigt. Man sitzt etwa im Garten, braucht kein Licht und auch keinen Strom für den Fernseher. Lediglich der Kühlschrank summt. Der Überschuss an Energie bleibt ungenutzt. Vielleicht wird die Solaranlage auch gedrosselt. In Zeiten der Nachhaltigkeit und kommender knapper Ressourcen ein Unding.

## Oben die Elektronik und unten die Batterien

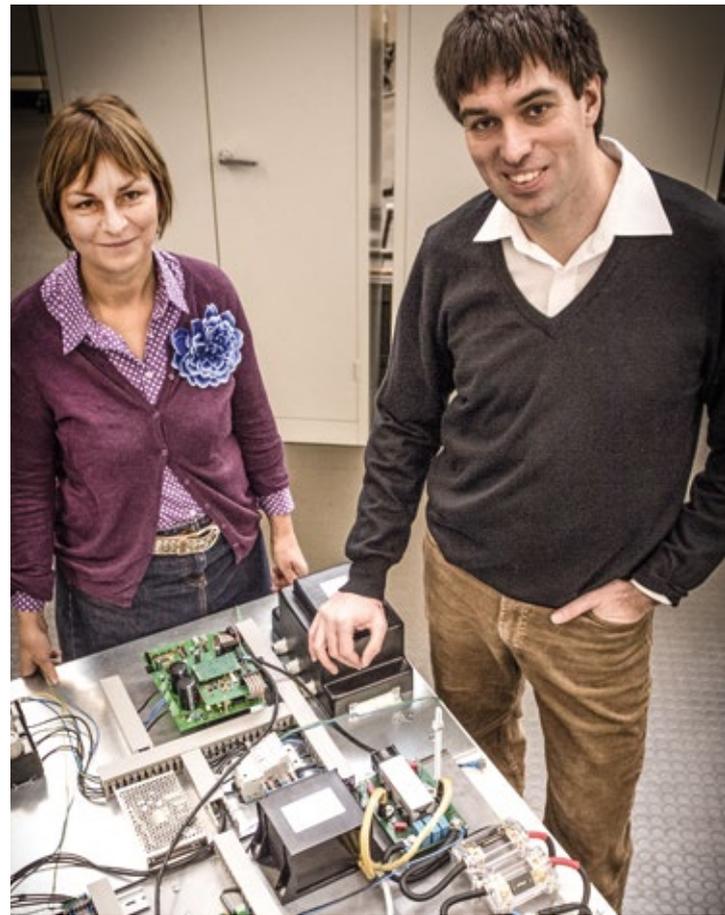
„In einem Einfamilienhaus kann man sich den Speicher in der Größe eines Schrankes vorstellen. Oben im Schrank ist die Elektronik drin, die alles steuert. Und unten sind die Batterien.“ Derzeit sind der Eigenverbrauch und die Speicherung regenerativer Energien finanziell attraktiv. Der Bezug von elektrischer Energie aus dem Stromnetz kostet mehr als die Abgabe überschüssiger elektrischer Energie ins Netz – beispielsweise von einer Solaranlage – wieder einbringt. Hat das Einfamilienhaus vielleicht noch ein Mini-Blockheizkraftwerk, wird der Eigenverbrauch sogar noch staatlich gefördert – umso besser. So kann man im Winter und Sommer Energie speichern und nach demselben Schema selbst verbrauchen. Richtig gut wird es, wenn das Elektroauto vor der Tür parkt. Auch das kann als Energiespeicher genutzt werden und in die ganze Organisation mit eingerechnet werden. „Solche Prozedere testen wir bereits“, berichtet Pfisterer. Ein weiterer Forschungsansatz ist die Speicherung von Energie in Industrieunternehmen. Hier können auch lokale Speicher zum Einsatz kommen, die die fluktuierende Leistungsaufnahme „vergleichmäßigen“, so Pfisterer. „Leistungsspitzen kann man hier abfangen, indem man schnelle Speicher verwendet.“ Auch daran wird bereits geforscht.

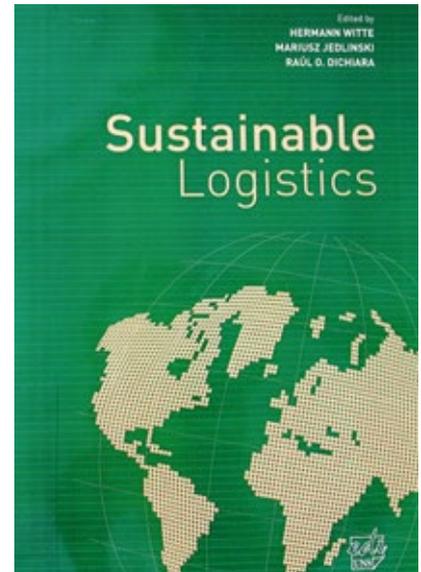
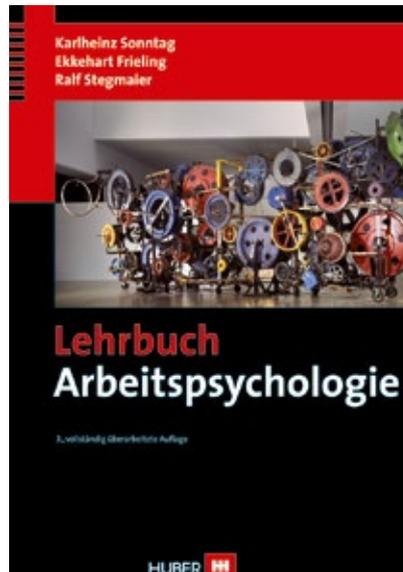
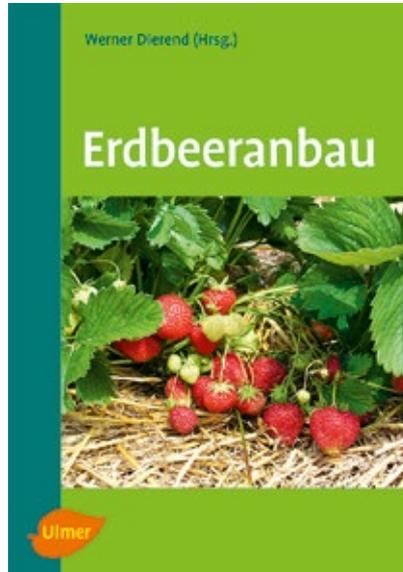
Will man Speicher-Lösungen für Windparks oder große Solarfelder konzipieren, treten rechtliche und betriebswirtschaftliche sowie volkswirtschaftliche Problematiken in den Vordergrund, deren Lösung

wichtig für den Erfolg solcher Planungen ist. Flächenmanagement und Verknüpfung ganzer Regionen in Speicherprozesse – die Region Osnabrück könnte hier Modellbeispiel werden. „Das wäre natürlich toll, wenn aus dem hier angesiedelten Forschungsschwerpunkt eine Modellregion entstehen würde“, sagt Pfisterer, und so ganz abwegig findet er den Gedanken nicht.

Bis dahin ist es noch ein langer Weg. Das Projekt hat einen Umfang von rund einer Million Euro. Gefördert wird es mit Landesmitteln aus dem VW-Vorab. Personell wird gerade aufgerüstet: Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Doktoranden, die mit kooperierenden Universitäten im Projekt promovieren sollen, werden gesucht. Die meisten werden zukünftig in einem Gebäude, auf einem Flurtrakt arbeiten und forschen. „Das ist uns sehr wichtig. Nicht jeder für sich, sondern zusammen wird geforscht“, unterstreicht der Professor. Wohlwissend, dass Betriebswirtschaftler, Physiker und Elektrotechniker sowie Juristen und Managementexperten auf unterschiedlichen Wegen forschen. Darin liegt manchmal auch Konfliktstoff, aber auch viel Potenzial für ein kreatives und innovatives Forschungsprojekt. Im Jahr 2018 wird es einen Abschlussbericht geben. Und vielleicht haben wir alle nicht erst in ganz ferner Zukunft „Speicherschranke“ im Haus. >> rg

Prof. Dr. Hans-Jürgen Pfisterer, Sprecher des Forschungsschwerpunktes „EOS – Energiespeicherlösungen in der Region Osnabrück-Steinfurt“ und Koordinatorin Kerstin Weber stellen der WIR-Redaktion das Projekt vor.





# NEUES WISSEN SCHWARZ AUF WEISS

Die Vielfalt von Forschung und Lehre an der Hochschule Osnabrück veranschaulichen diese sechs aktuellen Bücher: vom Erdbeeranbau bis zu den Grundlagen der Arbeitspsychologie. Was die Dezember-Ausgabe des WIR-Journals noch schmückt: eine Sammlung internationaler Weihnachtslieder.

## Stimmungsvolle Weihnachten

Singen als elementare menschliche Erfahrung: „Toni in der einen Welt - Internationale Weihnachtslieder mit einfachen Begleitsätzen und leichten Tanzchoreografien“ setzt den Weg fort, den das Projekt zur musikalischen Frühförderung „Toni singt“ 2005 eingeschlagen hat. Die gemeinsame Bildungsinitiative von Chören, Musikpädagogen und Familienzentren hat das Ziel, dass der Gesang wieder stärker seinen Platz im Alltag von Familien und Bildungseinrichtungen findet. Das neuste Liederbuch, zusammengestellt von Prof. Thomas Holland-Moritz, Prof. Andreas Mohr und Prof. Michael Schmoll, umfasst 30 Lieder aus 16 Ländern in Originalsprache und mit deutschen Übersetzungen sowie nähere Information zur Geschichte der Lieder. Daneben machen Tanzvorschläge und Noten zur instrumentalen Begleitung das Buch zu einem animierenden Werk für das weihnachtliche Musizieren in Kita, Schulen oder zu Hause und zeigen vielseitige Möglichkeiten des musikalischen Gestaltens.

## Alles zum Erdbeer-Anbau

Der erwerbsmäßige Anbau von Erdbeeren ist in Deutschland in den vergangenen beiden Jahrzehnten kontinuierlich angestiegen. Die jährliche Produktionsmenge hat sich nahezu verdreifacht, sodass die Erdbeerkultur nach dem Apfel mittlerweile zur zweitwichtigsten Kultur im deutschen Obstbau gehört. Erstmals seit über 20 Jahren widmet sich mit dem von Prof. Dr. Werner Dierend herausgegebenen Praxishandbuch „Erdbeeranbau“ wieder ein deutschsprachiges Buch ausschließlich der Erdbeerproduktion. Angefangen bei der wirtschaftlichen Bedeutung über die botanischen Grundlagen und Kulturverfahren bis hin zum Pflanzenschutz werden sämtliche Themenbereiche anhand zahlreicher Farbfotos und Abbildungen beleuchtet. Die Publikation stellt den aktuellen deutschen Erdbeeranbau in seiner Gesamtheit umfassend und anschaulich dar. Das Buch richtet sich vorrangig an Erdbeerproduzenten, Vermarkter sowie Berater und ist zudem für Studierende und Lehrende geeignet.

## Geschichte der Erziehungshilfe

Hilfen zur Erziehung gab es in ihrer heutigen Form nicht immer. „In Deutschland haben sich die erzieherischen Hilfen von der Anstaltserziehung zu Unterstützungsangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien gewandelt“, heißt es im Vorstellungstext des Buches „Reformgeschichte(n) - Beiträge zur Geschichte der Erziehungshilfe“. Das Werk entstand in Anlehnung an die Ausstellung „Reformgeschichte(n) - 50 Jahre Erziehungshilfen“, die 2011 die Jahrestagung der Gesellschaft für erzieherische Hilfe begleitete. Studierende und Lehrende verschiedener Hochschulen trugen zu dem Buch bei, dessen Herausgeber Prof. Dr. Michael Behnisch, Prof. Dr. Frank Eger und Prof. Dr. Gregor Hensen sind. Gesammelt wurden Beiträge und Bildergalerien zu den einzelnen Epochen der Jugendhilfeschichte. So ist eine kompakte Einführung in die Entwicklung der Heimerziehung seit den 1950er-Jahren entstanden. Geeignet ist der Band für alle, die erste Einblicke in dieses Themenfeld erhalten wollen.

## Rechtsfragen im Eventbereich

Ob Panik bei der Großveranstaltung oder der Ausfall des Hauptdarstellers: Veranstaltungsfachleute werden tagtäglich mit einer Fülle von Rechtsproblemen konfrontiert. Eine gute juristische Vorbildung ist im heutigen Eventbereich unersetzlich. In der Wissenschaft wird dieses Rechtsgebiet bis heute jedoch nur selten thematisiert. Diese Lücke füllt Prof. Dr. Dirk Güllemann mit seinem seit vielen Jahren etablierten Buch „Veranstaltungsmanagement, Event- und Messerecht“. In der nun stark erweiterten sechsten Neuauflage wurden die Kapitel zum Thema Genehmigung von Veranstaltungen sowie Grundlagen des Vertrags- und Haftungsrechts neu konzipiert und dem aktuellen Stand der Rechtsprechung angepasst. Neben aktuellen Einzelfragen und Musterverträgen steht im Zentrum des Buches weiterhin die praxisorientierte Darstellung von mehr als 40 Originalfällen, denen in der Veranstaltungsbranche jeder eines Tages in dieser oder ähnlicher Form begegnen kann.

## Lehrbuch der Arbeitspsychologie

Die Arbeitswelt unterliegt einem kontinuierlichen Veränderungsprozess. Die Globalisierung und die rasante Entwicklung durch neue Informationstechnologie fordert den Menschen im Arbeitsalltag stetig aufs Neue. Das Ziel der Arbeitspsychologie in diesem Kontext besteht darin, den Menschen psychisch wie physisch gesund und leistungsfähig zu halten. Die Publikation „Lehrbuch Arbeitspsychologie“, verfasst von Prof. Dr. Karlheinz Sonntag, Prof. Dr. Ekkehart Frieling und Prof. Dr. Ralf Stegmaier, erschienen in der dritten überarbeiteten Auflage, gilt als bewährtes Standardwerk für den gesamten Themenbereich der Arbeitspsychologie. Neben theoretischen Grundlagen bietet es eine Reihe von Beispielen arbeitspsychologischen Handelns in Praxis und Forschung. Ergänzt wird das Werk nun unter anderem durch aktuelle Erkenntnisgewinne aus Gefährdungsanalysen psychischer Belastungen, neuen Ansätzen zur Work-Life-Balance-Forschung und der Bürogestaltung.

## Nachhaltige Logistik

Das Buch „Sustainable Logistics“ ist das Ergebnis einer länderübergreifenden polnisch, argentinisch und deutschen Forschungsarbeit. Zahlreiche Beiträge, die im Rahmen des vom DAAD geförderten Projektes „Nachhaltige Produktionslogistik“ entstanden sind, sind in dem Werk gebündelt, das von Prof. Dr. Hermann Witte, Prof. Dr. hab. Mariusz Jedlinski und Prof. Dr. Raúl O. Dichiarra herausgegeben wurde. Dabei geht es neben theoretischen Prinzipien der nachhaltigen Produktionslogistik um die konkreten Möglichkeiten einer ökologisch nachhaltigen Gestaltung von Logistiksystemen. Deutlich herausgestellt wird, dass die Verwirklichung einer ökonomischen Nachhaltigkeit zugleich einen wesentlichen Beitrag für eine soziale und ökologische Nachhaltigkeit darstellt. Das übergreifende Ziel des Buches besteht darin, der abgeflauten Diskussion zum Thema Nachhaltigkeit neue Impulse zu geben. Ebenfalls aus dem Projekt ist das Buch „Die nachhaltige Marktwirtschaft“ (LIT-Verlag) von Hermann Witte entstanden.



Prof. Dr.-Ing. Jürgen Adamek (links) erläuterte den jungen Gästen gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Daniel Knapmeyer (2. von links) die Arbeitsschritte.

## „TÜR ZU, LASER IM EINSATZ“

Auf dem Campus Lingen lernen Gymnasiasten während der Schülerakademie die beeindruckende Schaffenskraft eines 3D-Druckers kennen.

Diese Tage an der Hochschule werden die Elft- und Zwölftklässler aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim nicht so schnell vergessen: Eine knappe Woche lang erprobten neun technikinteressierte Gymnasiasten während der elften Schülerakademie des Ludwig-Windthorst-Hauses eine Maschine, die es nicht an jeder Hochschule gibt: eine Rapid-Prototyping-Anlage, bekannt auch als 3D-Drucker. Insgesamt besitzt die Hochschule Osnabrück zwei dieser Laser-Sinter-Anlagen, eine in Lingen, eine in Osnabrück. Der besondere Vorteil gegenüber einfachen 3D-Druckern ist bei diesen Spezial-Maschinen, dass die Belastbarkeit der entstandenen Bauteile der von konventionell hergestellten Bauteilen entspricht. Durch das sogenannte selektive Lasersintern, einem speziellen 3D-Fertigungs-Verfahren, können aus Kunststoffpulver sogar mehrteilige Modelle in nur einem Arbeitsschritt hergestellt werden. In dem Verfahren werden Prototypen oder Kleinserien produziert – ohne, dass im Vorhinein spezielle Werkzeuge dafür angefertigt werden müssten.

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Adamek erläutert den Schülerinnen und Schülern das Verfahren und führt sie gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Daniel Knapmeyer in das CAD-System SolidWorks ein. Mit diesem müssen zuvor 3D-Daten erstellt werden, um der Maschine eine Datengrundlage zu liefern, nach der sie die Modelle fertigen kann. Vom

Programm und den entstandenen 3D-Modellen sind die jungen Gäste begeistert: „In das CAD-Programm konnte ich mich nach einigen Anfangsschwierigkeiten gut einarbeiten“, sagt der 16-jährige Jaro Schoemaker, Schüler am Lise-Meitner Gymnasium in

Neuenhaus. Sein Mitschüler Jan Scholte-Meyering und Mitschülerin Alina Scholte-Eekhoff sind ebenfalls Feuer und Flamme, „denn wir konnten selbständig 3D-Modelle am PC bearbeiten und viel ausprobieren.“

Im Verlauf der Woche sollen vollbewegliche Zahnradgetriebe erstellt werden, von denen der Professor für Konstruktionstechnik ein Ansichtsexemplar zeigt. Jedes Bauteil des Getriebes wird am PC simuliert, die Einzelteile fügen die Schüler zu einem Ganzen zusammen – was gar nicht so einfach ist. Schoemaker berichtet: „Schon ein kleiner Fehler in der Erstellung des 3D-Modells kann dazu führen, dass die Zahnräder nicht ineinander passen oder sich die Wellen nicht drehen lassen.“

Nachdem die Arbeit am PC getan ist, werden die CAD-Daten an die Rapid-Prototyping-Maschine weitergeleitet. „Im Maschineninnern wird jetzt schichtweise Kunststoffpulver aufgetragen und durch einen Laser punktuell oder flächig verschmolzen“, erklärt Adamek. Der Vorgang findet ohne weitere Eingriffe über Nacht statt und kann durch ein kleines Sichtfenster beobachtet werden. „Die Tür muss zu bleiben, darin ist ein Laser im Einsatz“, warnt er. Zudem liegt die Temperatur in der Anlage bei über 170°C und der Arbeitsraum ist mit Stickstoff geflutet, um eine Reaktion des Kunststoffpulvers mit dem Luftsauerstoff zu vermeiden.

Am nächsten Morgen warten die Schüler gespannt, ob ihre Getriebe funktionstüchtig sind. Was aus der Maschine herauskommt, sieht zunächst gar nicht so aus wie das computergenerierte 3D-Modell: Die weißen Bauteile sind noch im umgebenden Kunststoffpulver verborgen. Die Freude ist groß, als das Pulver zunächst mit den Händen entfernt wird und die Bauteile anschließend in einer Glasstrahlkabine vom Restpulver befreit werden. Die Gymnasiasten halten ihre funktionsfähigen Modelle ganz ohne zusätzliche Montage in Händen. Der Fantasie, was mit der Rapid-Prototyping-Anlage produziert werden könnte, sind keine Grenzen gesetzt. Vom komplexen Industriebauteil bis zu kleinen beweglichen Mitbringseln, die für das Studium an der Hochschule werben, reicht die Bandbreite am Institut für Management und Technik. >> at



## INNOVATE-AWARDS 2013: MARKT- UND BÜHNENREIF

Im Theater Osnabrück werden zukunftsweisende Ideen aus der IT- und Medienbranche ausgezeichnet.

Auf diesen Moment hatten die Anwesenden im ehrwürdigen Konzertsaal gewartet. Der Star-Geiger wird in wenigen Sekunden sein begnadetes Solo beginnen. Er setzt an – und dann klingelt unvermittelt ein Smartphone in den vorderen Zuschauerreihen. Eine bräsige elektronische Melodie ahmt den Schlager „Fiesta Mexicana“ nach. Hossa, das ist unangenehm.

Mario Leupold aus Hannover versteht es wunderbar, dem Publikum derartige Szenarien vor Augen zu führen. Und er präsentiert zugleich ein Konzept für eine Lösung. Die kartenbasierte App „PSTPLS“ (sprich: pst please). Mittels dieser Anwendung, so die Idee, schaltet sich das Smartphone automatisch leise, sobald man Orte betritt, an denen es gilt, ruhig zu sein. Leupolds Beitrag ist einer von sechs, die im Theater Osnabrück während der Innovate-Awards 2013 zur Publikumswahl stehen. In zwei Kategorien treten die Bewerberinnen und Bewerber an: In der Kategorie „Concept“ geht es um Ideen, die noch nicht marktreif sind. Den „Interaction“-Preis hingegen gewinnt der Teilnehmende, der die überzeugendste marktreife Lösung aus dem IT-Bereich vorstellt. Das Besondere: Die Bewerberinnen und Bewerber haben je sieben Minuten Zeit, ihren Beitrag vorzustellen. Denn nach genau 420 Sekunden spielt ein Jazz-Duo auf.

Das Publikum – mehr als 150 Gäste aus der IT-Branche – hat merklich Spaß an diesem Modus, ist aber auch angetan von den präsentierten kreativen und geschäftstauglichen Ideen. Leupold landet am Ende auf dem zweiten Rang in der Kategorie „Concept“. Noch überzeugender fand das Publikum die Online-Plattform „Smarboo“ von Tobias Mecke aus Braunschweig. Smarboo steht für smart booking. Die Plattform ermöglicht es mittels hinterlegter Profile, dass sich Veranstalter und Künstler finden und erspart beiden Seiten zeitrau-

bende Buchungsanfragen und -absagen. Der „Interaction-Award“ geht an die Fovea-App. Manfred Ide und Nadine Weiberg präsentierten die beeindruckende Anwendung für die Holzwirtschaft. Die App ermöglicht es, Berge von gefällten Holzstämmen zu fotografieren und sogleich etwa die Anzahl der gelagerten Stämme zu erfahren. In der Fachsprache: Der Holzpolter wird mit einem Smartphone fotooptisch vermessen und liefert sekundenschnell alle forstüblichen Maße auf dem Display.

Wer steckt hinter den Innovate-Awards, die derart richtungweisenden Ideen eine feine Bühne bieten? Da ist zum einen die in der Science to Business GmbH ansässige ikn 2020, die niedersachsenweite Kooperationsplattform für die Informations- und Kommunikationsbranche. David Sossna leitet die Geschäftsstelle, die an der Hochschule Osnabrück zu finden ist. Hinzu kommen – neben dem iuk Unternehmensnetzwerk Osnabrück – Wolf Goertz, Geschäftsführer der netrocks GmbH, sowie René von der Haar, Geschäftsführer der Agentur Medienweite. Die beiden Letztgenannten ließen es sich nicht nehmen, die Award-Verleihung zu moderieren – wohltuend lässig und mit Spaß an der Sache. „Dass die Verleihung so rund lief, haben wir auch Dr. Markus Große Ophoff und den Studierenden des Studiengangs Betriebswirtschaft und Management mit der Vertiefung Veranstaltungsmanagement zu verdanken“, freut sich Sossna.



Das Kuratorium um Prof. Dr. Karsten Morisse (Medieninformatik an der Hochschule Osnabrück), Uwe Salm (eBusiness-Lotse Osnabrück), Johannes Rohde (MSO Digital) und Andreas Arntzen (unter anderem Gründer von Parship.de und früherer Geschäftsführer der Handelsblatt GmbH) wollte ihre Ideen auf der Bühne sehen, das Publikum kürte sie zu Siegern: (von links) Tobias Mecke mit dem „Concept-Award“ sowie Nadine Weiberg und Manfred Ide mit dem „Interaction-Award“.

Die innovate-Awards waren der Auftakt für einen anschließenden zweitägigen Kongress in den Hochschul-Räumen in der historischen Vitischanze, bei dem zahlreiche Vertreter aus der IT- und Medienbranche zusammenkamen, um über die „Arbeitswelten der Zukunft“ zu diskutieren. Diese Innovate-Convention ist tatsächlich ein geeigneter Ort, um schon heute eine Idee davon zu erhalten, wie ein Morgen aussehen könnte. >> *hs*

Mit einer kleinen Fernbedienung stimmten die Zuhörerinnen und Zuhörer live über die Beiträge ab.



### Kontakt

David Sossna  
ikn 2020 – das digitale Niedersachsen  
Tel. 0541 969-3676  
D.Sossna@hs-osnabrueck.de  
www.innovate-os.de



Auch die jüngste Teilnehmerin des Abends ist schon auf den Geschmack gekommen: Die Deutschlandstipendien fördern talentierte und engagierte Studierende. Ebrar Eris (2. von links) und Helga Sawe erhielten ihre Urkunden aus den Händen von Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram (links) sowie von Walter Roppes, Leiter Region Weser-Ems des Förderers Westnetz GmbH.

## NEUER REKORD: 118 DEUTSCHLANDSTIPENDIEN

42 Unternehmen und Organisationen fördern im Wintersemester 2013/14 über 100 Studierende der Hochschule Osnabrück: ein Zeichen der Wertschätzung für die Studierenden und ein starkes Signal für die Hochschulregion Osnabrück.

Ein Auslandssemester in London macht sich im Lebenslauf sehr gut, doch das Leben in Englands Hauptstadt will auch finanziert sein. Deshalb freut sich Anna Heskamp sehr über ihr Deutschlandstipendium. Die Betriebswirtschaft-Studentin der Fakultät Management, Kultur und Technik wird für mindestens ein Jahr vom Unternehmen ROSEN Technology and Research Center GmbH aus Lingen (Ems) mit monatlich 150 Euro unterstützt. Der Staat legt die gleiche Summe nochmal oben drauf. Für die 20-Jährige hat das Stipendium neben der finanziellen Entlastung noch einen weiteren Vorteil: „Ich kann mir durchaus

vorstellen, bei meinem Förderer ein Praktikum zu machen oder dort meine Bachelorarbeit zu schreiben.“

Heskamp ist eine von insgesamt 118 Studentinnen und Studenten der Hochschule Osnabrück, die im November mit einem Deutschlandstipendium ausgezeichnet worden sind und für das Studienjahr 2013/14 mit monatlich 300 Euro unterstützt werden. Rund 430 Studierende hatten sich in diesem Jahr auf die Stipendien beworben. „Neben überdurchschnittlichen Leistungen im Studienverlauf und einem gesellschaftlichen Engagement war für uns auch der familiäre Hintergrund

ein wichtiges Vergabekriterium. So möchten wir auch diejenigen fördern, die beispielsweise als Erste aus ihrer Familie studieren oder einen Migrationshintergrund haben“, so Dr. Marion Titgemeyer, Leiterin der Hochschulförderung, die mit ihrem Team für die Betreuung der Unternehmen zuständig ist.

„Unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten sind begabte und leistungsstarke junge Menschen, die bereit sind, Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft zu übernehmen“, erläutert Hochschul-Präsident Prof. Dr. Andreas Bertram. „Die Entfaltung der Potenziale unserer Hochschulregion ist eine Teamaufgabe, die nur von allen Akteuren gemeinsam erfolgreich gestaltet werden kann. Ich bedanke mich herzlich bei allen 42 Stifterinnen und Stiftern für ihr Vertrauen in unsere Studierenden.“

Heskamps Stifter, die ROSEN Technology and Research Center GmbH, hat in diesem Jahr gleich sechs Studierenden dieses Vertrauen entgegengebracht. „Für uns ist das Deutschlandstipendium eine gute Chance, unser Unternehmen bei potenziellen Bewerbern frühzeitig bekannt zu machen. Damit ist unser Engagement eine aktive Maßnahme der Personalgewinnung und zugleich ein Zeichen unserer Verbundenheit mit der Hochschule Osnabrück“, so Patrik Rosen, Leiter Marketing Support und Public Relations der ROSEN Gruppe. Das Lingener Unternehmen engagiert sich bereits zum dritten Mal in Folge als Förderer. „Wir stellen in jedem Jahr überaus hohes Interesse an unserem Unternehmen fest. Das belegen die intensiven Gespräche mit unseren Stipendiaten“, zeigt sich Rosen vom Deutschlandstipendium überzeugt. Eine erste Gelegenheit für diesen Austausch bietet die jährliche Verleihungsfeier der Deutschlandstipendien in der Aula der Hochschule, auf der sich Stifter und Stipendiaten kennenlernen.

Elektrotechnik-Student Arne Buchholz von der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik nutzte dort die Gelegenheit, etwas mehr über seinen Förderer, die Felix Schoeller Group aus Osnabrück, zu erfahren. Sein Wunsch, über die Förderung hinaus auch einen Einblick in die Firmenkultur zu bekommen, scheint in Erfüllung zu gehen. „Für unser Unternehmen ist es wichtig, sehr gute Fachkräfte, insbesondere Ingenieure und Kaufleute, zur Zukunftssicherung zu gewinnen. Das Deutschlandstipendium bietet uns die Möglichkeit, Kontakt zu herausragenden Studierenden zu bekommen. Mit unseren Stipendiaten sind bereits die nächsten Schritte einer Zusammenarbeit, inklusive das Schreiben einer Bachelorarbeit, vereinbart“, verrät Rainer Höcker, Senior Vice President Human Resources der Felix Schoeller Group.

Das Deutschlandstipendium ist vor drei Jahren vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ins Leben gerufen worden. 2011 konnte die Hochschule Osnabrück 39 Deutschlandstipendien vergeben, im vergangenen Jahr waren es 67 Stipendien. 2013 konnte die Anzahl mit 118 Stipendien noch einmal fast verdoppelt werden. >> /l

#### Kontakt

Dr. Marion Titgemeyer  
Leiterin Hochschulförderung  
Tel. 0541 969 - 3254  
M.Titgemeyer@hs-osnabrueck.de  
[www.hs-osnabrueck.de/deutschlandstipendien.html](http://www.hs-osnabrueck.de/deutschlandstipendien.html)

## FÜR EINE STARKE HOCHSCHULREGION AUCH IM JAHR 2013

Die Hochschule dankt allen Stiftern  
für insgesamt 118 Deutschlandstipendien

- BASF Polyurethanes GmbH
- Bertelsmann SE & Co. KGaA
- Buchhandlung zur Heide e. K.
- buw Holding GmbH
- Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.
- CLAAS
- connectiv! eSolutions GmbH
- Dr. Jürgen und Irmgard Ulderup Stiftung
- Dom Buchhandlung GmbH
- Elster GmbH
- Felix Schoeller Group
- Fördergesellschaft der Hochschule Osnabrück e. V.
- Franz Wölfer Elektromaschinenfabrik Osnabrück GmbH
- Friedrich Graepel AG
- Georgsmarienhütte GmbH
- Glaukes-Stiftung
- HARTING Technologiegruppe
- Heinrich Koch Internationale Spedition GmbH & Co. KG
- Hellmann Worldwide Logistics GmbH & Co. KG
- IWA GmbH
- Kampmann GmbH
- LANXESS Deutschland GmbH
- MBN Bau AG
- MLP Finanzdienstleistungen AG
- Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG
- Röchling Engineering Plastics KG
- ROSEN Technology and Research Center GmbH
- Rotary-Distrikt 1850
- Siemens AG
- Sparkasse Emsland
- Sparkasse Osnabrück
- Stadtwerke Osnabrück AG
- Stiftung für angewandte Wissenschaften Osnabrück
- Studentenwerk Osnabrück
- Treuhand Oldenburg GmbH
- VGH Campus Service Osnabrück
- Vineshop24 GmbH & Co. KG
- Volkswagen Osnabrück GmbH
- WERNER EGERLAND Automobillogistik GmbH & Co. KG
- Westnetz GmbH
- WISAG Garten- und Landschaftspflege Hessen GmbH & Co. KG
- ZF Friedrichshafen AG



## DIE ERSTEN STUFEN AUF DEM WEG ZUR ERFOLGREICHEN KARRIERE

118 Studierende haben im November ein Deutschlandstipendium erhalten – ein neuer Höchstwert für die Hochschule Osnabrück. Die Hochschule sagt: Glückwunsch! Und bedankt sich bei den 42 Stifterinnen und Stiftern.





Neue Denkweisen kennenlernen: Angehende Medieninformatiker segelten zusammen mit Studierenden des Studiengangs Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie auf dem Schulschiff Großherzogin Elisabeth.

# GEMEINSAM AUF DEM RICHTIGEN KURS

Die erste Lehr-Lernkonferenz widmet sich dem Thema Interdisziplinarität. Mehr als 60 Lehrende und Studierende zeigen, dass das fachübergreifende Arbeiten seinen festen Platz an der Hochschule hat.

Das „Projektkarussell“ dreht sich an diesem Abend rasant schnell. Unter der Überschrift „Interdisziplinarität - fachübergreifende Projekte der Hochschule Osnabrück stellen sich vor...“ hat das Learning-Center der Hochschule zur ersten Lehr-Lernkonferenz in die Rehmstraße geladen. Drei Minuten haben die Verantwortlichen jeweils Zeit, ihre Projekte vorzustellen. Nach 180 Sekunden richtet sich die Aufmerksamkeit des Publikums dann auf die nächsten Referentinnen und Referenten an einer der im Kreis aufgestellten Stellwände

mit den angepinnten Schaubildern. Das Karussell dreht sich weiter. Die Methode macht den mehr als 60 Zuhörerinnen und Zuhörern - Lehrenden und Studierenden - merklich Spaß. Und sie veranschaulicht mit eindrucksvollen Schlaglichtern, wie vielseitig und fachübergreifend an der Hochschule gelehrt und geforscht wird. Insgesamt stellen sich zehn Projekte vor. Dazu zählt auch das Tanztheater Eigenart. Prof. Tamara McCall, Professorin für Elementare Musikpädagogik, erläutert dieses inklusive



Angebot, das für Studierende aller Fakultäten mit und ohne Behinderung sowie externe Darstellerinnen und Darsteller mit Behinderung aus Osnabrück und Umgebung offen ist. Im Mittelpunkt steht die gleichberechtigte Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung durch Tanz und Theater.

Prof. Dr. Hans-Joachim Wiese veranschaulicht, wie die Theaterpädagogik die Sprachtherapie erweitern kann und stellt die beachtliche Arbeit „Theater in der Sprachheilkunde – über die Anwendung theaterpädagogischer Methoden in logopädischer Praxis und Ausbildung“ der Studentin Silke Wilhelm vor. „Es lässt sich beobachten, dass Logopäden immer häufiger auf kreative Arbeitsweisen zurückgreifen und dass gleichzeitig die Anforderungen an ihre Arbeit steigen“, erklärte Wilhelm schon anlässlich der Verleihung der StudyUp-Awards im Vorjahr, bei der ihre Arbeit ausgezeichnet wurde. Wilhelm hat festgestellt, dass die Theaterpädagogik vor allem in der Stimmtherapie, der Stottertherapie, der Sprachentwicklungstherapie und der Sprachförderung, sowie in der Arbeit mit Aphasie-Patienten wichtige Impulse geben kann – etwa durch Elemente aus dem Improvisationstheater. Oder durch berufsspezifische Fallbesprechungen mithilfe der Szenischen Reflexion.

rapie, der Sprachentwicklungstherapie und der Sprachförderung, sowie in der Arbeit mit Aphasie-Patienten wichtige Impulse geben kann – etwa durch Elemente aus dem Improvisationstheater. Oder durch berufsspezifische Fallbesprechungen mithilfe der Szenischen Reflexion.

## Zentrale Fähigkeit für das spätere Berufsleben

Prof. Dr. Karsten Morisse, Professor für Medieninformatik, und Prof. Dr. Christoff Zalpour, Professor für Physiotherapie, wiederum legen dar, wie sich das Teambuilding unter Studierenden verschiedener Fachrichtungen fördern lässt, indem diese einen Großsegler auf der Nordsee lenken. Angehende Medieninformatiker waren zum Beispiel im Vorjahr zusammen mit Studierenden des Studiengangs Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie (ELP) eine Woche lang auf dem mehr als 100 Jahre alten Segelschulschiff Großherzogin Elisabeth unterwegs. Im Mittelpunkt der Exkursion stand das gegenseitige Verstehen. Zudem bekamen die Studierenden eine Gruppenaufgabe gestellt. Sie sollten das Thema „Gesundheit am Arbeitsplatz Schiff“ bearbeiten. Entstanden sind Videos und eine Internetseite, auf der die jungen Seglerinnen und Segler erklären, welche Körperhaltung bei welcher Tätigkeit auf dem Schiff optimal ist.

Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram streicht während der Eröffnung der Lehr-Lernkonferenz den Wert des fächerübergreifen-

den Zusammenarbeitens heraus: „Wenn unsere Studierenden später im Berufsleben stehen, ist es eine wichtige Fähigkeit, Lösungen zu erarbeiten, die aus verschiedenen Denkweisen kreiert wurden. Sie sind meist besser und tragfähiger.“ Was Bertram noch betonte: „Wir als Hochschule wollen uns für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung engagieren. Deshalb ist es wichtiger, Fachgebiete zusammenzuführen anstatt einzelne Fächerkulturen zu perfektionieren.“ Das Projekt „Voneinander Lernen lernen“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, ist diesem Gedanken verpflichtet. Das LearningCenter, die Akademische Personalentwicklung und das Team Hochschuldidaktik tragen ihren Teil dazu bei, die Studien- und Lehrbedingungen stetig zu verbessern.

## Kernfrage: Wie funktioniert erfolgreiches Lernen?

Moderiert wird die Lehr-Lernkonferenz von Frank Mayer, dem Leiter des LearningCenters, Hans-Joachim Wiese, Professor am Institut für Theaterpädagogik, sowie von Sabine Ehnert, Mitarbeiterin des LearningCenters am Campus Lingen. Sie setzen sich einleitend mit dem Begriff der Interdisziplinarität auseinander. „Interdisziplinarität wirft ein anderes Licht auf mein Fach. Es wird quasi verfremdet, und das kann sehr produktiv sein“, sagt Wiese.

Mayer pflichtet bei: „Interdisziplinarität ist die Antwort darauf, komplexe Herausforderungen zu lösen. Unser Kernthema ist das Lernen, wir wollen den Studienerfolg befördern.“ Die zentrale Frage sei: Wie funktioniert erfolgreiches Lernen? „Und ein Aspekt sind multiple Perspektiven auf den Lerngegenstand. Dieser Abend zeigt: Lehrende und Studierende haben ein großes Interesse daran, sich mit anderen Disziplinen und anderen Herangehensweisen auseinanderzusetzen.“ >> [hs/id/jl](#)



Sie moderierten die erste Lehr-Lernkonferenz an der Hochschule: (von links) Sabine Ehnert, Mitarbeiterin des LearningCenters am Campus Lingen, Prof. Dr. Hans-Joachim Wiese, Professor am Institut für Theaterpädagogik, sowie Frank Mayer, Leiter des LearningCenters.

### Kontakt

Frank Mayer  
LearningCenter  
Tel. 0541 969-7136  
F.Mayer@hs-osnabrueck.de  
[www.voneinander-lernen-lernen.de](http://www.voneinander-lernen-lernen.de)



Ein Video zur Exkursion auf dem Segelschulschiff Großherzogin Elisabeth finden Sie unter <http://vimeo.com/channels/medienlaborchannel>

# DER REIZ DER IMPROVISATION

Am Institut für Musik lernen die Jazz-Studierenden, ihr künstlerisches Profil zu schärfen. Gleichzeitig üben sie sich darin, ihr Wissen weiterzugeben. Unterstützung bekommen sie von internationalen Jazz-Größen.

Er hat bereits in der New Yorker Carnegie Hall und im Washingtoner Kennedy Center gespielt, ist Echo-Preisträger 2013 in der Kategorie „Jazz-Instrumentalist des Jahres national“ und wird im kommenden Jahr mit dem WDR Jazzpreis ausgezeichnet, der höchstdotierten Auszeichnung für improvisierte Musik in Deutschland. Doch Florian Weber ist nicht nur ein unheimlich erfolgreicher Jazz-Musiker. Er gibt seine Erfahrung auch gerne weiter, und zwar an die Jazz-Studierenden des Instituts für Musik (IfM) der Hochschule Osnabrück. Seit sechs Jahren leitet der Pianist den achtsemestrigen Bachelorstudiengang „Instrumentalpädagogik – Jazz“ und ist Professor für Jazz-Klavier.

## Am Klavier kommt keiner vorbei

Ein Blick auf die Bewerbungsstatistik für das Wintersemester 2013/14 zeigt, dass junge Jazz-Musiker aus Berlin und Hamburg genauso nach Osnabrück kommen wollen wie aus Frankfurt, München oder Passau. Die Studienplatzanwärter müssen ihr Können in einer Theorieprüfung sowie bei einem Vorspiel unter Beweis stellen. Dabei entscheiden sie sich vorher zwischen den Schwerpunkten „Instrumental“, „Vokal“ oder „Komposition“. Je nach Schwerpunkt und Instrument ist die Konkurrenzsituation unterschiedlich groß. „Am beliebtesten ist zurzeit Jazz-Gitarre, da kommen 25 Bewerberinnen und Bewerber auf einen Platz“, weiß Weber. „Da ein Teil des Studiums aus der Arbeit in Ensembles besteht, brauchen wir verschiedene Instrumente und vergeben jedes pro Bewerberrunde nur ein Mal.“ Lediglich das Klavier bildet hier eine Ausnahme. Egal für welchen Schwerpunkt sich die angehenden Musiker entschieden haben, Klavierunterricht bekommen sie alle. „An mir kommt also kein Jazz-Studierender vorbei“, so der Studiengangsleiter lachend.

Was für ihn die Arbeit am Institut für Musik so attraktiv macht? „Da der Studiengang noch sehr jung ist, kann man viel mitgestalten. Außerdem bietet mir die Hochschule die Möglichkeit, neben meiner

Dozententätigkeit auch weiterhin als Musiker unterwegs zu sein. Dabei hat die Arbeit mit Studierenden einen großen Einfluss auf meine künstlerische Arbeit, und umgekehrt nehme ich meine aktuellen Projekte auch mit in die pädagogische Arbeit. Das befruchtet sich gegenseitig.“

Nicht nur Florian Weber, auch Frederik Köster (ebenfalls Preisträger des WDR Jazzpreises sowie Echo-Preisträger), die in New York und Amsterdam lebende Jazz-Saxophonistin Tineke Postma und viele weitere Dozentinnen und Dozenten sind im internationalen Musik-Business erfolgreich – und bringen noch dazu Jazz-Größen wie die US-Musiker David Liebman und Tony Moreno ans Institut für Musik. Der Jazz-Saxophonist Liebman tourte weltweit mit Miles Davis, einem der bedeutendsten Musiker der Jazz-Geschichte. Moreno ist ein US-amerikanischer Jazzschlagzeuger, der an der New York University und der Columbia University lehrt.

„Es ist ein Luxus, von solch hochkarätigen Musikern, die oft einen sicheren Platz in der Jazz-Szene haben, unterrichtet zu werden“, meint Studentin Olivia Wendlandt. „So erweitern wir unser Netzwerk, erfahren aktuelle Szene-Infos, welche Projekte und Trends es in der Branche gibt oder wer wann und wo auftritt“, ergänzt Kommilitone Simon Doetsch.

## Traumhaftes Equipment

Der Jazz-Trompeter, der gebürtig aus Koblenz kommt, steht kurz vor seinem Bachelor-Abschluss und verrät, was er aus seinem Studium mitnimmt: „In Seminaren, wie beispielsweise dem von Klaus Terbrack, lernt man, wie man sich als Künstler eine Existenz aufbauen kann. Supergut Trompete zu spielen reicht auf Dauer nämlich nicht aus. Deshalb ist es sehr hilfreich, dass wir am IfM neben der künstlerischen Ausbildung in unserem Hauptfach, im Chor und im Ensemble auch pädagogisch geschult werden.“ Durch die Anbindung an die

**Simon Doetsch, 8. Semester**  
**Instrumentalpädagogik – Jazz, Hauptfach Trompete**

*„Sowohl durch die Dozentinnen und Dozenten als auch durch die Studierenden habe ich mir ein tolles Netzwerk mit sehr talentierten Künstlerinnen und Künstlern aufbauen können. Unsere Lehrenden haben schon viele internationale Jazz-Größen ans IfM eingeladen. So hatten wir zum Beispiel einen Workshop mit der US-Saxophon-Legende Lee Konitz, der damals mit Miles Davis, einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Jazz-Geschichte, gespielt hat.“*



**Dr. Bernd Hoffmann**

**Leiter der WDR 3 Jazz-Redaktion**

*„Ich habe damals an der Hochschule Köln unterrichtet und Florian Weber war einer meiner Studierenden. Über ihn ist der Kontakt zur Hochschule Osnabrück entstanden. Durch meine verschiedenen Lehrtätigkeiten habe ich die unterschiedlichsten Studierenden kennengelernt und muss sagen, dass am Institut für Musik in Osnabrück die sozialen Kompetenzen sehr wichtig sind. Ich unterrichte seit drei Jahren die Einführung in die Jazz-Geschichte und in diesem Semester zum ersten Mal auch Musikwissenschaft. Am IfM genieße ich außerdem den Mix an Studierenden. Manche haben beispielsweise vorher Popmusik studiert oder kommen aus der Klassik zum Schnuppern in meinen Kurs – das befruchtet die Zusammenarbeit sehr. Außerdem finde ich es spannend mitzuverfolgen, wie sich die Jazz-Szene in Osnabrück dank des Studiengangs entwickelt und der Studiengang in die Stadt hineinwirkt.“*



**Christian Saßnick**

**Inhaber des Jazz-Clubs Blue Note**

*„Dank des Instituts für Musik haben wir in Osnabrück ein unheimliches Potenzial an sehr guten Musikern, und das möchten wir fördern. Das Blue Note bietet mit einer professionellen technischen Ausstattung und einem hochwertigem Flügel den Jazz-Studierenden die ideale Bühne für ihre Semesterabschluss-Konzerte. Außerdem unterstützen wir herausragende Talente mit dem StudyUp-Förderpreis Jazz. Das Blue Note profitiert aber auch von den großartigen Dozenten des IfM. Wenn Frederik Köster oder Florian Weber bei uns spielen, ist das schon ein Highlight. Dazu bringen sie aber auch regelmäßig weitere tolle Musiker, sogar aus den USA, nach Osnabrück. Die geben morgens einen Workshop am IfM und abends treten sie bei uns auf. Der von der Hochschule ins Leben gerufene 1. Deutsche Jazzpreis wurde auch bei uns vergeben. So ist die Kooperation mit dem IfM eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.“*



### **Olivia Wendlandt, 3. Semester Instrumentalpädagogik – Jazz, Hauptfach Klavier**

*„Ich habe am IfM erst klassisches Klavier angefangen zu studieren, dann aber gemerkt, wie sehr Jazz mich erreicht. Deshalb habe ich in das Jazz-Profil gewechselt. So sehr ich klassische Musik liebe - ich habe im Studium festgestellt, dass ich nicht nur Stücke interpretieren möchte, die schon Tausende vor mir interpretiert haben. Am Jazz reizt mich die Offenheit, der Facettenreichtum, die Energie und die Möglichkeit, mit jedem anderen Menschen auf der Welt musikalisch kommunizieren zu können, egal welche Sprache gesprochen wird. Man kann machen was man will. Es gibt keine Grenzen, wenn man sich nur genug fallenlässt.“*

„Das Institut für Musik hat sich zu einer Kulturbegegnungsstätte entwickelt. Durch unsere Auftritte im Blue Note und anderen Spielstätten wirkt unsere Musik auch mehr und mehr in die Stadt und die Gesellschaft hinein.“

Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück, die sich wie das Institut für Musik in der ehemaligen Frauenklinik in der Caprivistraße 1 befindet, können sich die Studierenden schon früh im Unterrichten ausprobieren.

Olivia Wendlandt hat es aus Wiesbaden nach Osnabrück gezogen. Das liegt nicht nur an den erstklassigen Dozenten und der zweigleisigen Ausbildung. „Ich finde es gut, dass neben der Musikpädagogik und der Musikpraxis auch Kurse wie Musikrecht, Eventmanagement und Popkulturforschung angeboten werden“, so die Jazz-Pianistin und fährt fort: „Auch das Equipment am IfM ist ein absoluter Traum. Mir ist keine Musikhochschule in Deutschland bekannt, die so eine gute Ausstattung an Instrumenten und Übungsräumen hat.“ Die 22-Jährige weiß aber auch die familiäre Atmosphäre und die Unterstützung durch die Dozentinnen und Dozenten sowie durch die Kommilitoninnen und Kommilitonen zu schätzen. „Durch meinen Klavierlehrer und auch durch die vielen Proben, Bandauftritte und Sessions habe ich gelernt, meine Unsicherheit zu überwinden und mich fallen zu lassen. Das ist für einen Musiker enorm wichtig.“

### **Das Institut für Musik hat sich zu einer Kulturbegegnungsstätte entwickelt**

Das Spielen in Jazz-Combos sowie die Teilnahme an diversen Jazz-Sessions in der Stadt Osnabrück ist ein etablierter, fester Bestandteil des Studiums. Studiengangsleiter Florian Weber meint, dass nicht nur die Studierenden von diesen Auftrittsmöglichkeiten profitieren:

### **Sieben Studienschwerpunkte - ein Gewinn für alle**

Die Hochschule Osnabrück bietet neben dem Musikschwerpunkt Jazz sechs weitere Studienprofile im Bereich der Instrumentalpädagogik an. „Am IfM trifft man auf Musiker aller Richtungen und kann sich somit auch in anderen Genres ausprobieren. Ich habe unter anderem in einer Pop-Latinband gespielt und auch mit Klassik-Studierenden musiziert“, berichtet Doetsch. Aus dem Studium hat sich auch seine jetzige Band entwickelt: das Jazz-Quartett „Fommys Four“. Mit ihm möchte der 31-Jährige auch nach seiner Zeit am IfM weiter Musik machen. Auch sonst hat der Jazz-Musiker gut für seine berufliche Zukunft vorgesorgt: Bereits jetzt gibt er Trompeten-Unterricht und leitet die Big Band an einer Schule in Mettingen. „Nun muss ich für mich nur noch die richtige Balance zwischen meiner künstlerischen Entfaltung und der Existenzsicherung durch das Unterrichten finden. Das Studium hat mir dafür einen guten Weg bereitet.“ >> jl



#### **Kontakt**

Prof. Florian Weber  
Studiengangsleiter Instrumentalpädagogik – Jazz  
Tel. 0541 969-3492  
F.Weber@hs-osnabrueck.de

# NEUE CD'S



Days of Wine and Roses - When He's Gone



Natalia Mateo - YOU

Hört, hört: Mitarbeiter des Instituts für Musik über Neuveröffentlichungen, die ihre Wurzeln am IfM haben.

## Days of Wine and Roses - When He's Gone

Die IfM Pop-Studierenden Viktoria Semel (Gesang, Klavier) und Benedikt Schlereth (Gitarre) haben als „Days of Wine and Roses“ eine CD mit sechs englischsprachigen Titeln veröffentlicht. „When He's Gone“ ist der Soundtrack zum Herbst 2013 mit akustischen, melancholischen Songs, die durch die beeindruckende Stimme von Viktoria Semel eine besondere Kraft entfalten und mit viel Blues daherkommen. (Axel Wernecke)

**Die CD kann für 8 Euro bei den Künstlern erworben werden: [tojasmel@yahoo.de](mailto:tojasmel@yahoo.de)**

## Natalia Mateo - YOU

YOU ist der Titel der ersten CD von Natalia Mateo. Es sind stimmungsvolle Jazz-Vokalsongs, die sich atmosphärisch dicht zwischen Jazz und slawischen Folk-Roots bewegen, einfühlsam begleitet von einer fantastischen Band. Sechs der zehn Aufnahmen sind traditionelle polnische Lieder, die Mateo modern-jazzig arrangiert hat. Mateo ist in Warschau geboren und nahm nach Stationen in Österreich und Berlin ihr Studium des Jazzgesangs am Institut für Musik an der Hochschule Osnabrück auf. Die fünf aus ihrer eigenen Feder stammenden Songs bieten musikalisch-ausdrucksstarke Experimente. Auch der Vertrieb der CD geht neue Wege: Interessierte können sich das Album auf der Internet-Seite von Mateo herunterladen und geben dafür so viel sie möchten. (Klaus Terbrack)

*Weitere Besetzung: Gregor Lener - Trumpet/Flügelhorn, Electronics; Simon Grote - Piano; Dany Ahmad - Guitars; Christopher Bolte - Bass; Fabian Ristau - Drums, Percussion*

**Alles Weitere ist nachzulesen und zu hören unter [www.natalia-mateo.com](http://www.natalia-mateo.com)**



## Efrat Alony - A Kit For Mending Thoughts

Schon 2006 schrieb „Die Zeit“, dass ihre Stimme uns nach Strich und Faden verführt - zum Zuhören. Heute ist die aus Israel stammende Sängerin Efrat Alony unter anderem als Gesangsdozentin am Institut für Musik tätig. Zusammen mit Frank Wingold, der seine Gitarrenkunst ebenfalls als Lehrer an die Musikstudierenden der Hochschule weiterreicht, und mit dem Klarinettenisten Oliver Leicht lotet sie mit ihrem Projekt die tiefsten Tiefen ihrer Stimme aus und bedient zudem alle Tasteninstrumente und Teile des elektronischen Instrumentariums selbst. Ein experimentelles Album voller tonaler Gedankenspiele und musikalischer Spannung. (Martin Löcherbach)

**Alles Weitere finden Sie kunst- und klangvoll unter [www.alony.de/de/band/efrat-alony.html](http://www.alony.de/de/band/efrat-alony.html)**



## EIN SINNBILD FÜR GELUNGENE INTEGRATION

Im Projekt „Walls of Hope“ haben 15 Migrantinnen und 15 Studentinnen der Sozialen Arbeit gemeinsam ihre Empfindungen und Ansichten zu den Themen „Migration und Menschenrechte“ auf eine Leinwand gebracht.

Von der im Grunde unerträglichen, kräfteaubenden Ausbeutung von Massengräbern zur künstlerischen, farbenfrohen Gestaltung von „Mauern der Hoffnung“: Es ist ein mühseliger und immer wieder schmerzvoller Weg, den Prof. Claudia Bernardi gegangen ist und weiterhin konsequent geht. In diesem Herbst führte er die Professorin für Community Arts am California College of the Arts an die Hochschule Osnabrück, stets das eine Ziel vor Augen: den Dialog zwischen Menschen fördern.

Bernardi ist die Initiatorin des Projektes „Walls of Hope“. Um es zu verstehen, muss man den Lebensweg Bernardis kennen. Geboren in Buenos Aires erlebte sie die Schrecken der Militärjunta von 1976 bis 1983. In diesem System der Unterdrückung verschwanden Tausende argentinischer Bürgerinnen und Bürger. Bernardi verließ das Land 1979.

Fünf Jahre später gründete sich das argentinische Team für Forensische Anthropologie, um die Fälle von mindestens 9000 Menschen zu klären, die während der Militärjunta verschwunden waren, und um Be-

weise für Menschenrechtsverletzungen gegen die Zivilbevölkerung zu liefern. Das Team war bald nicht nur in Argentinien, sondern weltweit tätig. Bernardi schloss sich der Gruppe an. Sie nahm an Exhumierungen von Massengräbern in El Salvador, Guatemala, Argentinien und Äthiopien teil und lernte die akribischen wissenschaftlichen Methoden beim Umgang mit menschlichen Überresten kennen.

In ihren Vorträgen spart die Professorin nicht an Details, weder in Worten noch in Bildern. Sie zeigt Fotos von exhumierten Skeletten von Kindern, um im nächsten Moment das Bild einer Schulklasse zu zeigen, auf dem eben jene Jungen und Mädchen zu sehen sind, die später umgebracht wurden. Bernardi will aufrütteln und verhindern, dass die Menschen die Augen verschließen.

Es ist genau dieser innere Antrieb, der am Beginn des Projektes „Walls of Hope“ steht. 1992 ging Bernardi durch die Stadt Perquin in El Salvador, einem Land, in dem die Menschen von 1980 bis 1991 unter einem grausamen Bürgerkrieg gelitten hatten. „Ich war schockiert über das

Ausmaß der Zerstörung. Zerstörte Mauern, Zeugnisse des Schmerzes, umgaben mich. Ich stellte mir die Frage: „Können sie jemals zu Wänden der Hoffnung werden?“

Bernardi hat eine Antwort gefunden. „Walls of Hope“ bedeutet tatsächlich, dass Menschen gemeinsam große Mauern oder Leinwände bemalen und so ihren Empfindungen Ausdruck verleihen. In El Salvador traten 35 Frauen aus dem gesamten Land mit der Bitte an Bernardi heran, ein solches Kunstwerk zu gestalten. Es ist ein heilsames Projekt, das zur Vergangenheitsbewältigung und Konfliktlösung beiträgt, zur Bildung von Gemeinschaft und zum gegenseitigen Verstehen. Und nicht zuletzt ist es ein Mahnmal, das Geschehene nicht zu vergessen.

## Der Brückenschlag nach Osnabrück

Die Projekt-Idee geht mittlerweile um die Welt und hinterließ auch Eindruck an der Hochschule Osnabrück. Verantwortlich dafür ist Gerda Wesseln-Borgelt, Dozentin im Studiengang Soziale Arbeit. „Ich hatte Claudia Bernardi bei einem Vortrag an der Fachhochschule Westschweiz gehört und war zugleich erschüttert und tief beeindruckt.“ Wesseln-Borgelt konnte Bernardi für ein bemerkenswertes Gastspiel in Osnabrück gewinnen. Die Idee: 15 Migrantinnen und 15 Studentinnen der Sozialen Arbeit gestalteten gemeinsam eine vier Meter breite und zwei Meter hohe Leinwand. Unter der Überschrift „Migration und Menschenrechte“ zeichnete jede Teilnehmerin nach, was sie mit diesen Begriffen verbindet oder was sie in diesen Bereichen persönlich erlebt hat.

„Ich habe Vögel gemalt, die zur Sonne fliegen“, sagt etwa Diana Dreier zu ihrem Bild-Beitrag. „Diese Vögel wollen sich wohlfühlen, wollen weiter und höher kommen“, erklärt die Studentin der Öffentlichen Verwaltung an der Hochschule Osnabrück, die 2007 aus dem russischen Kasan nach Deutschland kam. Dreier lebt nach diesem „Vor-Bild“, geht konsequent ihren Weg. „Ich habe mir immer gesagt, wenn es auf diese Weise nicht geht, wird es einen anderen Weg geben.“ Und so meisterte sie die Hürden – etwa die Anerkennung ihres Studienabschlusses aus Russland oder das Erlernen der deutschen Sprache – mit Geduld und Bravour. „Wissen Sie, ich studiere in Deutschland, habe hier geheiratet und einen kleinen Sohn. Ich finde, meine Integration ist eine gelungene Integration.“ Auch die Studentinnen der Sozialen Arbeit hat die Projektwoche beeindruckt: „Wir haben hier ganz viele starke Frauen

kennengelernt und gar nicht immer negative Geschichten gehört, die man vielleicht erwartet“, sagt etwa Gianna-Maria Rodriguez. Was sie noch überzeugt hat: „Wir behandeln hier das Thema Integration und erleben auch direkt eine Situation der Integration.“

„Walls of Hope“ war ein gemeinsames Projekt der Hochschule sowie des Gleichstellungsbüros der Stadt, des Teams Integration und des Büros für Friedenskultur der Stadt Osnabrück. „Wir haben im Team Integration viel mit Statistiken zu tun und sind oft damit beschäftigt, Problemlagen zu beschreiben“, sagt die Team-Leiterin Seda Rass-Turgut. „Dieses Projekt ist ein Anlass, auch mal die Emotionalität auszudrücken. Wie ist es, die Heimat zu verlassen, neu anzufangen und um Anerkennung zu kämpfen?“ Es sei eine gute Gelegenheit, Migrantinnen eine Stimme zu geben.

Für Präsident Prof. Dr. Andreas Bertram schließlich ist das Projekt Sinnbild für ein Leitthema der Hochschule: „Wir wollen uns gesellschaftlich stark engagieren. Es ist wichtig, den Studierenden in dieser für sie so prägenden Zeit Haltungen zu demonstrieren. ‚Walls of Hope‘ ist da ein Vorzeige-Projekt.“ >> hs

Die „Stiftung für angewandte Wissenschaften Osnabrück“ unterstützt das Projekt in besonderem Maße. Zweck der Stiftung ist die Förderung der angewandten Wissenschaften sowie der Bildung und Erziehung durch die Verbesserung von Lehre und Studienbedingungen an der Hochschule Osnabrück. [www.hs-osnabrueck.de/42214.html](http://www.hs-osnabrueck.de/42214.html)



Die Wall of Hope steht im AF-Gebäude, Albrechtstraße 30, der Hochschule Osnabrück im Erdgeschoss. Weitere Informationen sowie einen Film zum Projekt finden Sie hier: [www.hs-osnabrueck.de/wallofhope](http://www.hs-osnabrueck.de/wallofhope)

Die Künstlerinnen bei der Vorstellung ihres Bildes im Osnabrücker Rathaus. Prof. Claudia Bernardi, Initiatorin der „Walls of Hope“, wurde unterstützt von América Argentina Vaquerano Romero, Claudia Verence Flores Escolero sowie Rosa del Carmen Argueta aus El Salvador.

# I WANTED TO RETURN TO KENYA

Joyce Treptow grew up on a farm at the foot of the Ngong Hills in a village called Ololua in Kenya. Later she moved to Germany with her parents and studied at Osnabrück University of Applied Sciences. Despite good career opportunities in Europe, Treptow decided to go back to Africa.

*Joyce Treptow holds both a Master's and Bachelor's Degree in „International Business and Management“ from Osnabrück University of Applied Sciences (2006-2011). During her studies she spent a semester abroad at Universidad de Oriente, Santiago de Cuba, and wrote both her theses in co-operation with the humanitarian NGO Deutsche Welthungerhilfe e.V. in Nicaragua and Cuba. She has just relocated from Münster (Westphalia) to Nairobi. The near future sees her working as a consultant for a German start-up and cultivating her vegetable garden. She speaks English, Kiswahili, Kikuyu, German and Spanish.*



Habari Osnabrücker,

"I had a farm in Africa at the foot of the Ngong Hills", so begins the book "Out of Africa". These words make me smile because I grew up on a farm right at the foot of the Ngong Hills in a little village called Ololua where I lived until my family decided to move to Arnsberg in Germany. Even though we did not have any cows to milk or goats to feed in Arnsberg, the Sauerland Hills were a great comfort. Learning German was a challenging task, however, I was fortunate that I grew up in a multilingual society. At home we spoke English, Kikuyu and Kiswahili and this probably helped me cope and I am proud to say that I even picked up "Sauerländisch" pretty fast! In 2006 after my A-levels, I studied at H/S Osnabrueck "International Business and Management" both the Bachelor's and the Master's programmes, graduating from the latter in 2011. After navigating my first career opportunities in Germany, I realised that despite my comfortable and straightforward life in Europe, I wanted to return to Kenya someday.

So in September 2013, I finally returned to my home country and I was welcomed with two major disasters. Just some weeks before my arrival, the international airport had been destroyed by a huge fire. And shortly after my arrival a premier shopping mall was attacked by Al-Shabaab militants from the neighbouring conflict-prone Somalia... Now the city is back to business as usual but many questions relating to the attack and to the fire remain unanswered.

Nairobi is a city of disparities: It serves as East Africa's commercial and financial hub. However, resource allocation in sectors such as health, education and transport, is opaque, unregulated and ineffective thus causing an extreme poverty gap between its 3-4 million inhabitants.

Monthly rents in posh areas are as high as in German cities like Munich, yet the majority of the population earns less than 1000 Euro per year and has to live in slums like Kibera. The government has limited capabilities to cope with all the challenges, hence international NGOs assume most of its responsibilities e.g. by building schools. Private-owned institutions provide better but expensive services than public ones. Despite the day-to-day challenges, it feels good being here. Kenyans are very hearty, hardworking and humorous. Nairobi is not a beautiful city but there are many sanctuaries within a 60-kilometer radius. This said, relaxing means either hiking Mt. Longonot or the Ngong Hills, visiting Hell's Gate (yes!!!) or the Nairobi National Park; bird-watching at Lake Naivasha... welcome or karibu sana!

Joyce Treptow

# ERFOLGREICH STUDIERT UND DANN?

## Nachgefragt bei **Claudia Deutschmann**, Geschäftsführerin „Language Training Center“

### Frau Deutschmann, was genau verbirgt sich hinter dem Unternehmen Language Training Center (LTC)?

Das LTC ist auf den internationalen Trainingsbedarf von Unternehmen spezialisiert. Wir bieten bundesweit Sprachtraining, Interkulturelles Training sowie Managed Training Services an. Wir entlasten die Human-Resources-Abteilungen, indem wir uns um den gesamten Trainingsbedarf der Mitarbeiter kümmern. Neben Präsenztraining werden unsere innovativen Trainingsangebote wie Blended Learning, virtuelles Training und Webinare immer stärker nachgefragt. Mit 18 festangestellten Mitarbeitern in unserer Hamburger Zentrale und 260 Trainern, die bundesweit im Einsatz sind, führen wir Trainings für Kunden wie Siemens, BMW Group, British-American Tobacco, die Norddeutsche Landesbank, die Hypo Vereinsbank und Ebay durch.

### Woher rührte die Idee, das LTC zu gründen?

Während des Studiums habe ich in der HR-Abteilung eines internationalen Konzerns gearbeitet, bei dem der Bedarf an Englischtraining bundesweit stark anstieg. Dort wurde entschieden, zukünftig das Sprachtraining bei einem Partner zu bündeln und nicht mehr mit einer Vielzahl von Trainern direkt zusammenzuarbeiten. Ich habe damals die Gelegenheit ergriffen und mich um diesen Auftrag beworben.

### Was haben Sie an der Hochschule studiert, und inwiefern hat das Studium die Grundlage gelegt für Ihren Berufsweg?

Ich habe an der Hochschule „European Business Studies“ mit zwei integrierten Auslandssemestern in Spanien studiert. Das Studium war eine ideale Vorbereitung auf meine jetzige Tätigkeit als Geschäftsführerin eines Sprachinstituts. Ich habe schon während des Studiums festgestellt, dass es eine große Herausforderung ist, sich in einer Fremdsprache im Ausland sicher zu bewegen und mit kulturellen Unterschieden umzugehen. Als Geschäftsführerin ist das betriebswirtschaftliche Knowhow von großer Bedeutung, und die Grundlagen wurden im Studium gelegt.



- Geboren am 17. Juni 1966 in Berge (Landkreis Osnabrück)
- Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin (1985-1987)
- Internationale Berufspraxis: Türkei, Griechenland, Israel, USA (1987-1992)
- Studium „European Business Studies“, Hochschule Osnabrück und Universidad de Deusto, San Sebastian, Spanien (1992-1996)
- Gesellschafter/Geschäftsführerin der LTC Language Training Center GmbH (seit 1996)

### Gab es spezielle Studieninhalte, von denen Sie rückblickend sagen, dass Sie davon im Berufsalltag profitieren?

Ich würde sagen, dass das breit aufgestellte Studium in Osnabrück einen guten Überblick vermittelt und Einblick in unterschiedliche Unternehmensbereiche gibt. Als Dienstleister für Unternehmen ist das eine gute Voraussetzung, den Kunden mit seinen Bedürfnissen zu verstehen.

### Haben Sie noch Kontakt zur Hochschule?

Ich habe nach wie vor Kontakt zur Hochschule und empfinde den Austausch als sehr interessant. Es freut mich, dass sich die Internationalität der Hochschule rasant entwickelt, und ich bin fest überzeugt davon, dass besonders die international ausgerichteten Studiengänge optimale Voraussetzungen für die berufliche Zukunft der Studierenden bieten.

### Sie haben den Weg in die Selbständigkeit gewählt. War das schon immer ein Ziel von Ihnen?

Nach meiner Berufsausbildung habe ich einige Jahre gearbeitet und mich erst dann entschieden, zu studieren. Schon damals fand ich die Idee reizvoll, selber etwas auf die Beine zu stellen. Als sich mir die Gelegenheit geboten hat, habe ich sie ergriffen und kann rückblickend sagen, dass es genau die richtige Entscheidung war.

### Was würden Sie den Studentinnen und Studenten von heute im Blick auf das spätere Berufsleben raten?

Über den eigenen Tellerrand zu schauen und offen für Neues zu sein.

# DIE ZUVERLÄSSIGKEIT IN PERSON

Raum AC 0106: der Arbeitsplatz von Heinrich Wöhrmann, 39 Jahre lang, ununterbrochen. Am 31. August 2013 ging der Mitarbeiter im Labor für Mechanik und Messtechnik offiziell in Ruhestand. Sein Vorgesetzter lobt ihn in höchsten Tönen.

Schlaglichter auf das Jahr 1974: Der Bundestag beschließt, das Alter der Volljährigkeit von 21 auf 18 Jahre zu senken. Günter Guillaume, persönlicher Referent von Kanzler Willy Brandt, wird als Spion der DDR entlarvt. Und: Heinrich Wöhrmann beginnt am 1. April 1974 seine Tätigkeit als technischer Laborangestellter an der Fachhochschule Osnabrück. Natürlich ist dieser Berufseinstieg nichts Außergewöhnliches, kein Anlass für große Schlagzeilen. 39 Jahre später sieht das anders aus. „Hier war vom ersten Tag an mein Arbeitsplatz“, sagt Wöhrmann und zeigt auf seinen Schreibtisch am Fenster. Von hier, aus dem AC-Gebäude am Westerberg, überblickt er den Campus. Ende August ging Wöhrmann offiziell in Ruhestand. Als Mess- und Regelmechaniker hatte er zunächst beim Stahlwerk Georgsmarienhütte gearbeitet. Über die Techniker-Schule gelangte der Hagenener an die Hochschule ins Labor für Mechanik und Messtechnik. „Ich hatte das Glück, bei 80 Bewerbungen ausgewählt zu werden.“ Mit 26 Jahren tritt er seine neue Stelle an. Wöhrmann wird ein zentraler Ansprechpartner für die Studierenden im ingenieurwissenschaftlichen Bereich. „Sie hören ja viel in der Theorie. Im Labor widmen sie sich der Praxis.“ Wöhrmann hilft bei den Aufbauten für Versuche. Wenn etwa ein studentisches Projekt in der Optimierung eines Fahrwerkes besteht, unterstützt er den Nachwuchs, die Messtechnik anzubringen. „Wir fahren dann auf einer Teststrecke und werten im Anschluss die Ergebnisse aus.“ Diese Ergebnisse liegen elektronisch vor. Früher war daran nicht zu denken. „Zwischen 1974 und heute liegen Welten. Die komplet-



te Messdatenerfassung gab es damals im Grunde nicht. Oft genug musste man einen Messwert ablesen und von Hand notieren.“ Zu Beginn der 80er-Jahre kam die PC-gestützte Messtechnik auf. Zu den technischen Umwälzungen kam der rasante Wandel des Hochschul-Umfelds. „Als ich hier anfang, lernten die Studierenden eher in Klassen, wie in der Schule. Es waren einige Hundert damals, heute hat die Hochschule mehr als 12.000 Studierende. „Die Gemeinschaft unter den Studierenden war früher größer“, sagt der Familienvater. „Das rührt aber auch von der Vielfalt der Fachrichtungen und Vertiefungen her, die es heute gibt.“ Die technische Revolution, die explodierenden Studierendenzahlen, der Wandel vom Militärgelände zum modernen Campus am Westerberg: Wöhrmann war in diesen Zeiten immer eine Konstante, zu finden im Raum AC 0106. Entsprechend groß ist der Respekt in der Kollegenschaft: „Herr Wöhrmann war als Mitarbeiter ein Glücksfall. So einen zuverlässigen, mitdenkenden, umsichtigen, engagierten und netten Mitarbeiter hat man als Chef wohl nur einmal im Leben“, sagt Prof. Dr. Viktor Prediger. Dass Wöhrmann an der Hochschule eine Lücke hinterlassen wird, zeigen auch die ersten Minuten im Gespräch mit der WIR-Redaktion. Erst im dritten Anlauf kann es wirklich beginnen, das Smartphone des 65-Jährigen will keine Ruhe geben. Ein gefragter Mann, der seine Arbeit und sein kollegiales Umfeld schätzt. „Ich bin immer gern hierhergekommen“, sagt er, und schiebt mit einem Augenzwinkern nach: „Sonst wäre ich jetzt auch nicht mehr hier.“ >> hs

# QUER DURCH DIE MEDIEN

Als anerkannte Expertinnen und Experten sind Osnabrücker bundesweit von Journalisten gefragt. Auch viele überregionale Medien greifen Forschungsergebnisse, fachliche Einschätzungen oder Tagungsbeiträge von Angehörigen der Hochschule auf. Wir drucken in dieser Reihe einige Berichte aus den vergangenen Monaten ab, in denen die Hochschule eine wesentliche Rolle spielte.

## Frankfurter Allgemeine Zeitung

Unter der Überschrift „Vertrag zum Energiesparen“ widmet sich die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* in einer Verlagsbeilage dem Thema „Contracting“. Im Text der Autorin Petra Hoffknecht heißt es unter anderem: „Um sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren zu können, geben daher immer mehr Firmen per Vertrag die Verantwortung für ihre Lüftungs- und Heizungsanlage an spezielle Dienstleister ab.“ Als Beispiel nennt Hoffknecht auch die Hochschule Osnabrück und zitiert den **Ressortleiter Zentrale Dienste, Karl-Ulrich Voß**: „Unsere Fakultät für Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur lehrt nicht nur ökologisch nachhaltiges Wirtschaften, sondern handelt auch danach“, sagt er mit Blick auf eine Holzhackschnitzelanlage, die vor gut drei Jahren von den Stadtwerken Osnabrück (...) installiert wurde.“

## Süddeutsche Zeitung

„Der Deutsche Hebammenverband setzt sich seit Jahren dafür ein, dass die Ausbildung ein Hochschulstudium wird. Rückenwind bekamen die Hebammen nun aus Europa. Das EU-Parlament beschloss Anfang Oktober eine Richtlinie, die festlegt, dass Hebammen künftig über eine höhere Schulbildung verfügen sollen.“ Das schreibt die SZ im Ressort Schule und Hochschule. Die Änderung sei bedeutsam, weil sie den Trend zur Akademisierung des Berufsstandes fördere. „(...) es tut sich was, an den Hochschulen (...): Osnabrück machte den Anfang und bietet seit dem Wintersemester 2008/2009 einen Bachelor in Hebammenkunde an. Das Programm integriert die klassische Hebammenausbildung“, so die Autorin Nina von Hardenberg über den **Studiengang „Midwifery“**.



In seinem Online-Auftritt befasst sich das Fachmagazin *top agrar* mit der kostensparenden platzierten Düngung. Im Artikel heißt es: „Aktuell diskutiert die Praxis viel über die Wirkung einer platzierten Düngung auf die Nährstoffdynamik im Boden, die Nährstoffaufnahme in den Pflanzen und auf das Pflanzenwachstum.“ Die Nährstoffe seien unterschiedlich für die Platzierung geeignet: Nitrat, Sulfat und Magnesium seien aufgrund der hohen Mobilität im Boden für eine platzierte Düngung als eher ungünstig einzustufen. „Ammonium und Phosphat lassen sich dagegen wegen ihrer vielfältigen Interaktionen mit der Bodenmatrix bei der Platzierung sinnvoll einsetzen (...)“ Das habe **Prof. Dr. Hans-Werner Olf**s von der Hochschule Osnabrück, Fachgebiet Pflanzenernährung und Pflanzenbau, festgestellt.



Die Zeitschrift *physiopraxis* greift das Thema Musikerphysiotherapie und den Besuch der australischen Expertin Dr. Bronwen Ackermann in Osnabrück auf. „Sie ist eine der weltweit führenden Forscherinnen auf dem Gebiet (...) und warb als Gastdozentin während einer Fortbildung am Institut für angewandte Physiotherapie und Osteopathie (INAP/O) an der Hochschule Osnabrück für eine größere Anerkennung ihres Fachgebietes.“ Zitiert wird auch **Prof. Dr. Christoff Zalpour, wissenschaftlicher Leiter des INAP/O**: „Musiker lernen, die körpereigenen Signale zu überhören, weil es mit dem perfekten Spielen (...) ein vermeintlich höheres Ziel gibt.“



„Super-Apfel aus dem Alten Land“: Unter dieser Überschrift sendet der NDR einen Beitrag in seiner Sendung Markt. Auf NDR.de heißt es: „Die meistverkauften Äpfel kommen aus dem Ausland. Das stört die Bauern im Alten Land bei Hamburg. Sie arbeiten deshalb an einem Super-Apfel, der den internationalen Markt erobern soll.“ Zentraler Akteur in diesem Projekt ist **Prof. Dr. Werner Dierend**, Experte für Obstbau und Obstverwertung an der Hochschule Osnabrück. Im Beitrag heißt es: „Die Äpfel-Päpste Jakob-Hinrich Feindt und Werner Dierend wollen wieder einen echten Star auf den Markt bringen und dadurch dem Obstanbau im Norden das Überleben sichern. 30.000 neue Apfelsorten haben Feindt und Dierend bereits gesichtet. Ihr bisher größter Hoffnungsträger hat den Arbeitstitel ‚Black Beauty‘.“ [www.ndr.de/ratgeber/verbraucher/lebensmittel/superapfel101.html](http://www.ndr.de/ratgeber/verbraucher/lebensmittel/superapfel101.html)

## STAATSANZEIGER

Wochezeitung für Wirtschaft, Politik und Verwaltung in Baden-Württemberg

Der *Staatsanzeiger Baden-Württemberg* befasst sich mit der Situation von Frauen im Management. „Frauen sind in kleinen und mittelgroßen Unternehmen wesentlich häufiger auf Führungspositionen zu finden als bei großen Firmen.“ Während bei kleineren Arbeitgebern (10 bis 49 Mitarbeiter) die Frauenquote beim Top- und im mittleren Management bei 22,6 Prozent liege (...), betrage sie bei großen Unternehmen (ab 250 Mitarbeiter) lediglich 15,4 Prozent. „Das zeigt die Studie ‚Frauen im Management‘ des Wirtschaftsinformationsdienstleisters Bisnode (...) und der Hochschule Osnabrück.“ An der Hochschule bringt das Kompetenzzentrum Frauen im Management - geleitet von **Prof. Barbara Schwarze** sowie **Prof. Dr. Andreas Frey**, seit Oktober Rektor der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, und koordiniert von **Anca-Gabriela Hübner** - seine Expertise in die Erhebung ein.

## Süddeutsche Zeitung

Auf der Seite „Politik“ widmet sich die SZ in der Ausgabe vom 28. Oktober der Frage der Bezahlung von Abgeordneten. Anlass ist die 15. Speyerer Demokratietagung, an der auch **Prof. Dr. Hermann K. Heußner** teilnahm. Detlef Esslinger, der Autor des Artikels, führt zum Vortrag von Heußner und einem von Heußner vor Kurzem in der Vierteljahresschrift für Rechts- und Verwaltungspolitik veröffentlichtem Aufsatz zur Bezahlung von Politikern aus: „Das Problem ist nicht der moralisch verkommene Politiker. Das Problem ist der in eigener Sache entscheidende und deshalb kaum kontrollierte Politiker. Also beschäftigten bayerische Landtagsabgeordnete ihre Ehefrauen und Neffen; (...) Man sieht also, „was realistischerweise bei fehlender Kontrolle passiert“, wie der Staatsrechtler Hermann Heußner aus Osnabrück sagt. (...) „Den Bürgern ‚muss es erlaubt sein, Politikfinanzierungsregeln auch gegen sich sträubende Politiker unabhängig vom Parlament durch Volksentscheide zu beschließen‘, schrieb dieser Professor vor Kurzem in einem Aufsatz.“

Ein Programm  
von Deutschlandfunk

Deutschlandfunk

Zum zwölften Mal wurde auf der Fachtagung „Zukunft der Netze“ von ausgewiesenen Experten aus Industrie und Hochschule über aktuelle Forschungstrends im Bereich der Kommunikationsnetze und -systeme berichtet. Der Radiosender *Deutschlandfunk* greift die Veranstaltung der Informationstechnischen Gesellschaft im Verband der Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik (VDE) an der Hochschule Osnabrück auf. Ein zentrales Thema ist das Konzept von Software Defined Networks (SDN): „Software Defined Networks bieten große Möglichkeiten für die Netzbetreiber, weil die Steuerung der Netze im Moment sehr komplex geworden ist“, erläutert **Prof. Dr. Ralf Tönjes** in der Sendung „Computer und Kommunikation“. Es sei ein Grundprinzip der SDN, den einfachen Datentransport von der Intelligenz der Steuerung zu trennen: Man „hat dadurch sehr einfache Elemente bei dem Datentransport und praktisch nur eine Stelle, wo man Intelligenz hat oder wo auch die Fehlerquellen sind (...)“, heißt es im O-Ton.

## WESER KURIER

TAGESZEITUNG FÜR BREMEN UND NIEDERSACHSEN

Der *Weser-Kurier* greift das „Forum Boden - Gewässer - Altlasten“ auf, das sich dem Thema „Der Dümmer und sein Einzugsgebiet in Norddeutschland - eine ökologische Problemregion“ widmete. Die Zeitung schreibt: „Ob der See zu retten ist? Die Arbeitshypothese ist **Friedrich Rück** eigentlich ein bisschen zu dramatisch. ‚Es geht darum, wie man in kleinen Schritten dem großen Ziel näher kommt‘, sagt der Professor (...) an der Hochschule Osnabrück.“ Weiter schreibt das Blatt zu den Ausführungen des Bodenwissenschaftlers: „Auch Rück hält technische Eingriffe wie den Polderbau für ‚eine Art Erste-Hilfe-Maßnahme, die aber nicht an der Ursache ansetzt. Man muss mehr tun als bisher - und man braucht viel Geduld, bis Änderungen sichtbar werden.“

## WirtschaftsWoche

Das Magazin *Wirtschaftswoche* befasst sich mit der Zukunft der Landwirtschaft. Viele Forscher in Unternehmen und Hochschulen arbeiten laut des Verfassers Jürgen Rees „an Pflanz-, Pflege- und Ernterobotern sowie einer weitreichenden Vernetzung des Maschinenparks auf dem Bauernhof“. Vorgestellt wird unter anderem der autonome Feldroboter Bonirob, entwickelt an der Hochschule Osnabrück. „Der vierrädrige Roboter untersucht (...) mit Lichtgitter, Abstandssensoren und 3-D-Kameras, wie gut jede einzelne Pflanze mit Nährstoffen und Wasser versorgt ist und ob sie gegen Schädlinge geschützt werden muss. (...) ‚Später kann Bonirob den genauen Standort einer bestimmten Pflanze wiederfinden und ihre Merkmale erneut vermessen‘, sagt **Arno Ruckelshausen**, (...) **Projektleiter an der Hochschule Osnabrück.**“



## DER TECHNIKER IN DER ROLLE DES VERMITTLERS

### Prof. Dr. Harald Strating

An der Universität Hannover studierte Strating Maschinenbau und schloss, parallel dazu, sein Magister-Studium der Soziologie ab. „Die Kombination ist sicher ungewöhnlich“, sagt der Bramscher, „aber blickt man auf meinen beruflichen Weg, galt mein Interesse immer der Schnittstelle zwischen Mensch und Technik aus einer interdisziplinären und ganzheitlichen Sichtweise.“ Strating war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Arbeitswissenschaft und Didaktik des Maschinenbaus an der Uni Hannover, wo er auch promoviert wurde. Als Quereinsteiger ging er dann als Lehrer an die Berufsbildenden Schulen Bersenbrück. Zugleich war der Familienvater als Fachkraft für Arbeitssicherheit bei der Landesschulbehörde tätig. In dieser Funktion beriet Strating Schulen etwa in Fragen der Sicherheit und Lehrerergesundheit. An der Hochschule bringt er seinen großen Erfahrungsschatz auf dem Feld „Didaktik der Technik“ überwiegend in den Studiengängen der beruflichen Bildung ein. Wenn Strating nicht lehrt und forscht, widmet er sich seinem Rest-Hof, den er in Bramsche erworben hat. Oder er kümmert sich um seine Schülermannschaft – im Kanupolo.



## DER EXPERTE, DER PFLANZEN UND TECHNIK VEREINT

### Prof. Dr. Thomas Rath

„Eigentlich wollte ich Ton-Ingenieur werden“, sagt Thomas Rath. Es kam anders. Trotzdem ist in diesem Werdegang eine Menge Musik drin. Rath absolvierte eine Gartenbau-Lehre und studierte Gartenbau an der Leibniz Universität Hannover. In der Diplom-Arbeit entwickelte er ein Programm für die hydraulische Auslegung von Bewässerungsanlagen. Rath studierte zusätzlich Informatik an der Fern-Uni Hagen und promovierte über Gartenbautechnik in Hannover. In seiner Dissertation entwickelte er die Planungssoftware Hortex, die den Wärmeverbrauch von Gewächshäusern berechnet. Später schrieb er ein Programm, das – vereinfacht ausgedrückt – Bäume erkennt, wenn man ein Blatt einscannet. Als außerplanmäßiger Professor war er 2007 Mitgründer der Mikroalgen-Biotechnologie-Gruppe in Hannover. Der Familienvater, der nun in Osnabrück im Bereich „Technik im Gartenbau“ lehrt und forscht, war zudem Präsident der Deutschen Gartenbauwissenschaftlichen Gesellschaft, in der er sich weiter im Vorstand engagiert, genauso wie beim Kompetenznetz Gartenbau – WeGa. Die Musik hat ihn nie losgelassen: Rath spielt E-Gitarre in mehreren Bands.



## DIE STRATEGIN MIT DEM SINN FÜR NEUE MEDIEN

### Prof. Dr. Ulrike Meyer

Man könnte sagen, dass Ulrike Meyer zu ihren Wurzeln zurückgekehrt ist. Geboren wurde die Professorin für BWL, insbesondere Marketing, in Damme, und sie besuchte die Grundschule in Lingen. Meyer studierte in Bielefeld, Münster und Wien. In Münster wurde Meyer promoviert. „Ich war lange Nachwuchswissenschaftlerin, wollte dann aber in die Praxis.“ In der Strategie-Planung eines Agenturnetzwerks begann ihr beruflicher Erfolgsweg. Später war Meyer an der Entwicklung der Konzernstrategie eines großen Telekommunikationsunternehmens beteiligt. Gerade in den rasanten Auf- und Umbruchzeiten der Branche in den 1990er-Jahren und mit dem Beginn der Internetära eignete sich Meyer viel Rüstzeug an. Sie wechselte ins operative Geschäft und machte sich später selbstständig. Warum der Weg zur Hochschule? „Ich kann die Freude an der Lehre, meine Praxiserfahrung und wissenschaftliches Arbeiten wunderbar kombinieren.“ Besonders die Entwicklung neuer Medien und Technologien möchte sie weiter eng begleiten, „aus Marketing-Sicht, aber auch mit der Frage nach gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen – national wie global.“



## DIE LOGISTIKERIN, DIE KOOPERATION GROSSSCHREIBT

### Prof. Dr. Sabine Bruns-Vietor

„Die Hochschule hat einen guten Ruf. Bevor ich hier als Professorin anfang, wurde mir vor allem über die kontinuierliche Expansion und das große Engagement in Osnabrück berichtet.“ Sabine Bruns-Vietor fiel es leicht, die Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Logistikmanagement, anzutreten. Die zweifache Mutter hat BWL mit dem Schwerpunkt Logistik an der Fachhochschule im rheinland-pfälzischen Koblenz studiert. Den eingeschlagenen Pfad verfolgte sie konsequent weiter. An der Universität Bremen arbeitete Bruns-Vietor als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik. Promoviert wurde sie über den Bereich der Kooperationsmöglichkeiten in der Logistik. Im Anschluss an die Promotion war Bruns-Vietor als Dozentin für die Themen Logistik und Management aktiv, bevor sie ihre Arbeit bei der Reederei Beluga Shipping aufnahm, unter anderem im Bereich Integrierter Managementsysteme. Über die Hanse Berufsakademie in Delmenhorst ging Bruns-Vietor schließlich ihren Weg nach Osnabrück. Und in der Freizeit? „Laufe ich gern.“



## DER FORSCHER MIT DEM HERZ FÜR DIE LEHRE

### Prof. Dr. Oliver Henkel

Der Weg, der Oliver Henkel nach Osnabrück führte, ist bemerkenswert – nicht nur, weil er sich für einige besondere Augenblicke mit den Forschungskoryphäen Stephen Hawking und Roger Penrose kreuzte. Henkel studierte Mathematik und Physik an der Universität Bremen. Seine Diplomarbeit verfasste er zur Relativitätstheorie. Von Bremen ging es für Henkel zum Max-Planck-Institut (MPI) für Gravitationsphysik bei Potsdam. „Ein Glücksgriff“, wie Henkel sagt, denn am MPI hörte er auch die genannten internationalen Forschungsgrößen. Der gebürtige Bremer forschte im Bereich Kosmologie und Allgemeine Relativitätstheorie, wurde an der Universität Potsdam promoviert. Es folgte der Wechsel an das Heinrich-Hertz-Institut (HHI) für Nachrichtentechnik, das bald zum Fraunhofer-Institut wurde. „Eine völlig neue Richtung für mich, ich forschte auf dem Feld der Ingenieursmathematik.“ Neben der Forschung lag Henkel die Lehrtätigkeit immer am Herzen – als Tutor in Bremen, als Dozent des HHI an der TU Berlin und zuletzt als Lehrer an einer Privatschule. Und nun als Hochschullehrer für die Bereiche Mathematik und Informatik.



## DER EXPERTE FÜR DIE ENERGIE VON MORGEN

### Prof. Dr. Tim Wawer

Tim Wawer, neuer Professor für Energiewirtschaft auf dem Campus in Lingen, studierte VWL mit den Schwerpunkten Umwelt- & Ressourcenökonomie und internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Universität Münster. Themenfelder, die seinen Berufsweg prägten. Seine Dissertation verfasste er zur „Integration Erneuerbarer Energien in den liberalisierten deutschen Strommarkt“. Von Münster aus zog es Wawer nach Berlin. „Dort war ich im Bereich der wissenschaftlichen Politikberatung auf den Feldern Energiewirtschaft und Energiepolitik tätig.“ Zunächst arbeitete der gebürtige Bremer für ein Energieversorgungsunternehmen. Von dort aus wechselte er zur Deutschen Energie-Agentur und ging dann den Weg zum Ecologic Institut. „Hier habe ich auch auf europäischer Ebene beraten, insbesondere die EU-Kommission zu energie- und klimapolitischen Fragestellungen.“ Die Lehre hat den zweifachen Vater immer gereizt. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter hielt er bereits Vorlesungen in Münster, zudem lehrte er während seiner Zeit in Berlin parallel im Masterstudiengang Energiewirtschaft am Haus der Technik in Essen.

# WILLKOMMEN DEN NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

A u L

**Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:**

Hauke Dankleff, Sabrina Ehemann

**Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:**

Eva-Maria Lammers

M K T

**Lehrkraft für besondere Aufgaben:**

Dajana Benner

I u I

**Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:**

Carsten Beimdieck, Nils Berlin, Alexander Bosse, Andre Frank, Swetlana Götz, Eugen Hoffmann, Thorben Iggena, Daniel Kinski, Markus Kroesen, Sascha Langner, Alexander Matrosov, Jülide Meyer, Markus Meyer, Sina Meyer,

Dennis Pieper, Daniel Schmunkamp, Christian Segbers, Marco Schulz, Christian Waldhoff

W i S o

**Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:**

Ruth Neumann, Martina Schlüter-Cruse, Johannes Thye, Eva-Maria Werding

**Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:**

Sabine Kohlsaatz, Andreas Rode

**Professoren/innen:**

Prof. Dr. Sabine Bruns-Vietor

Zentral

**Studierendensekretariat**

Tamar Beradze



**Heinz-Hermann Hillbrand,**  
wissenschaftlicher Mitarbeiter im Labor für  
Regelungstechnik und Digitale Signalverarbeitung

*„...dass ich meine Arbeitszeit flexibel einrichten kann,  
wenn eine familiäre Notsituation es erfordert.“*



**Christina Vorreiter, Referentin im Gleichstellungsbüro**

*„...offen darüber sprechen zu können, dass Familie neben viel Freude  
auch mal Sorgen bereiten kann.“*



**Prof. Dr.  
Peter Roer,**  
Professor für  
Kommunikationstechnik

*„...dass Familienfreundlichkeit ein selbstverständlicher  
Bestandteil der Hochschulkultur ist.“*

## EINE FAMILIENGERECHTE HOCHSCHULE BEDEUTET FÜR MICH...

Im Dezember ist der Familien-Service im Gleichstellungsbüro eröffnet worden. Jessica Thye und Christina Vorreiter beraten und unterstützen Beschäftigte und Studierende der Hochschule bei Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium. Der Familien-Service ist ein Baustein des audits familiengerechte hochschule (siehe WIR-Ausgabe September 2013). Eine Postkarten-Reihe soll den Familien-Service an der Hochschule Osnabrück bekannt machen. Dabei wurden verschiedene Hochschul-Beschäftigte sowie Studierende befragt, was für sie eine familiengerechte Hochschule bedeutet. Einen Vorschmack auf die Antworten finden Sie auf dieser Seite. Die Karten sind bei der Eröffnung des neuen Beratungsangebots vorgestellt worden. Nun liegen sie an zentralen Punkten der Hochschule aus und können kostenlos beim Gleichstellungsbüro bestellt werden. >> [jl](#)

### Kontakt

Jessica Thye, Christina Vorreiter  
Albrechtstr. 30  
Raum AF 0103  
49076 Osnabrück  
Tel. 0541 969-7018  
J.Thye@hs-osnabrueck.de  
C.Vorreiter@hs-osnabrueck.de



[www.gleichstellungsbuero.hs-osnabrueck.de/familie](http://www.gleichstellungsbuero.hs-osnabrueck.de/familie)



**Jörg Meyer,**

**seit 1998 Dozent am Institut für Theaterpädagogik am Campus Lingen und seit 2013 Studiengangsbeauftragter**

*„Das Burgtheater ist das Herzstück unseres kleinen Institutes. Ein schwarzes Halbrund, in dem gelebt, gelitten, geliebt und gestorben wird. Hier wird Theater und Performancekunst zum Experiment an und für Spieler und Publikum. Ein Off-Theaterraum im besten Sinne. Die für mich kostbarsten Momente in diesem Raum sind kurz vor Einlass des Publikums, wenn die Studierenden ihrem öffentlichen Auftreten entgegenfiebern, wir uns versammeln, um uns zu sammeln. Wenn das gemeinsame ‚Toi, Toi, Toi‘ beinahe wie aus einem Mund erklingt. Dann zittert die Luft - und wir mit ihr.*

*Und jedes Mal, mit jeder Vorstellung, mit jedem dort stattfindenden Ereignis bleibt ein wenig von der ästhetischen Schaffenskraft, von der Angst vor dem Auftritt und von der unbändigen Freude der Darsteller beim Applaus im Halbrund hängen.*

*Es ‚menschelt‘ hier in trefflichster Weise. Dieser Ort ist besonders. Ein stets prall gefüllter Raum, dessen Luft ich oft und gerne atme.“*

  
**ORTSTERMIN**

# SO ODER SO?

10 Fragen an Frank Große-Wördemann,  
Geschäftsstelle Betriebswirtschaft und  
Management

**Rad oder Auto?** Wenn es geht, immer mit dem Rad. Das ist gesund und hält fit, besonders der steile Anstieg zum Caprivi-Campus. Egal, aus welcher Richtung man kommt, die Hochschule ist eben immer ganz oben. Allerdings lassen sich manche Dinge mit dem Auto besser transportieren, wie zum Beispiel zwei Kisten Erdinger alkoholfrei.

**La Vie oder selbst kochen?** Selbst kochen? Das kann ich meinen Gästen nicht antun. La Vie? So viele Gehaltserhöhungen erlebe ich nicht mehr ...

**Teutoburger Wald oder Dümmer See?** Als Naturbursche reizen mich natürlich beide Erholungsgebiete sehr. Mountainbiken oder Surfen ist der ideale Ausgleich zum Job.

**Ossensamstag oder Weintage?** Ich habe hier schon viele sehr lustige Ossensamstage erlebt. Aber auch die Weintage sind nicht zu verachten. Die sind nicht nur was für ausgewiesene Weinkenner, sondern etwas für jeden Genießer.

**Leysieffer oder Fontanella?** Ganz klar Fontanella! Selbst die Italiener sind neidisch auf uns. Und für eine Packung „Himmliche“ - den berühmten Pralinen von Leysieffer - müsste ich dann wieder gleich acht Stunden Sport treiben.

**Ballett oder Kabarett?** Kabarett. Weil ich einfach gern lache. Gerade gestern war ich noch in der Stadthalle bei Otto. Eine Einladung zu einer Ballettvorführung würde ich aber auch nicht ausschlagen.

**Cinestar oder Hasetor-Kino?** Das Hasetor-Kino ist gemütlicher. Außerdem habe ich mich dort damals ganz frisch verliebt. Mit einer Horde von Kindern gehe ich dann lieber ins Cinestar, da es dort entsprechende Filme, Cola und Popcorn gibt.

**VfL oder Artland Dragons?** Als Osnabrücker schlägt natürlich ein lila-weißes Herz in meiner Brust, zumal wir ja jetzt auch noch einen Hochschul-VfL-Präsidenten haben.

**OS1.TV oder NOZ?** Die NOZ gehört schon zur täglichen Lektüre dazu.

**E-Book oder Buch?** Im Moment noch eher ein Buch, aber das E-Book möchte ich schon einmal gern ausprobieren. Zum Beispiel bei der nächsten USA-Reise. Wir waren gerade in Kalifornien und wollen da gern nochmal hin.



## HERZSPRUNG



Gibt es Milch in der Milchstraße? Wer liegt vor Madagaskar? So viele Dinge nehmen wir als gegeben hin, ohne sie zu hinterfragen. Judith Bräuer, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik, wollte es genauer wissen. Sie machte sich gemeinsam mit Dietrich Böse und Christof Leffler auf den Weg, um herauszufinden, ob das Schwarze Meer wirklich schwarz ist - und das mit dem Fahrrad.

Im Juli 2013 begann das Abenteuer in Osnabrück. Wir durchquerten zunächst Deutschland, kreuzten dann Tschechien und die Slowakei, bezwangen danach Ungarn, Kroatien und Serbien, bereisten alsdann Bulgarien, um schließlich nach 25 Tagen in Rumänien an der Küste des Schwarzen Meeres zu landen. Dabei mussten herausfordernde Höhenmeter bewältigt und insgesamt 3.281 Kilometer zurückgelegt werden. Des Weiteren ergaben die akribisch durchgeführten Messungen Spitzengeschwindigkeiten von mehr als 65 Kilometer pro Stunde, Temperaturen in einem Messfeld zwischen 18 und 42 Grad Celsius und gefühlt insgesamt 100.000 verbrannte Kalorien, deren Verlust aber mit landestypischen, energiereichen Nahrungsmitteln aufgefangen werden konnte. Neben der Evaluierung der sportlichen Leistungen kam die Erhebung zur eigentlichen Frage dieser Reise zu keinem eindeutigen Ergebnis. So geht etwa die Mär von den alten Griechen, die das Gewässer ob seiner Tiefe von 2245 Metern als ungastlich und düster beschrieben. Oder aber die Sage von den damals im Nahen Osten lebenden Völkern, die den Himmelsrichtungen nach chinesischem Vorbild Farben zuordneten. Rot der Süden - Schwarz der Norden. Wie auch immer es sei, rein optisch betrachtet ist das Schwarze Meer eindeutig BLAU. >> *Judith Bräuer*

QUIZ



# EIN HOCHSCHULJAHR IN BILDERN

Die Vielfalt der Veranstaltungen an der Hochschule Osnabrück ist groß. Die Redaktion der WIR hat eine kleine Auswahl von dem zusammengestellt, was uns in diesem Jahr gefreut, bewegt, beeindruckt oder auch nachdenklich gemacht hat. Ordnen Sie die Fotos den richtigen Themen auf der rechten Seite zu, um die entsprechenden Buchstaben in die Kästchen eintragen zu können. So ergibt sich das Lösungswort. Viel Erfolg!





E

- 15.000 Gäste feiern beim Terrassenfest vor der neuen Mensa auf dem Campus am Westerberg.
- Besuch des niedersächsischen Landwirtschaftsministers Christian Meyer.
- BWL-Studierende mit dem Schwerpunkt Eventmanagement gestalten Schaufenster der Innenstadt bei der Osnabrücker Maiwoche.
- Das 3. International Summer Lab führt 30 Studierende aus zwölf Nationen an die Hochschule.
- Doktoranden-Symposium an der Hochschule Osnabrück.
- Erstsemesterbegrüßung im September 2013: 3.600 Studierende starten an der Hochschule Osnabrück in das Studentenleben.



N



N



L

- Industrial-Design-Studierende gestalten einen Stadtbus. Sie sind bei einem „Bus-Design-Wettbewerb“ zur Erinnerung an den Künstler Friedrich Vordemberge-Gildewart erfolgreich.
- Interreligiöses Kochen im WABE-Zentrum.
- Jazz-Echo für Kontrabassist Sebastian Gramss, Dozent am Institut für Musik.
- Mehr als 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 27 Nationen sind beim Internationalen Sommersprachkurs dabei.
- Nachhaltig mobil: Die Tankstelle für E-Autos am SR-Gebäude auf dem Campus am Westerberg geht in Betrieb.



H



C

FOTOS: R. GARTEN - C. HENKE - D. HEESE - IFM - M. LECOMTE - KEA - J. LUDGER  
BYMIMARKUS MASS - J. RIEDASCH (LINGENER TAGESPOST) - H. SCHLEPER  
FOTOSTUDIO SCHWARZENBERGER



Die Lösung in der September-Ausgabe lautete: GOLDENER HERBST.  
Gewinner ist Christian Müller, Mitarbeiter im Bereich Qualitätsmanagement/  
Campusmanagement in der Fakultät WiSo. Er erhielt eine Sauna-Tageskarte für das Nettebad. Herzlichen Glückwunsch!  
Um ebenfalls eine Sauna-Tageskarte zu gewinnen, senden Sie bitte Ihre Lösung des Dezember-Rätsels bis zum 15. März 2014 an den Geschäftsbereich Kommunikation per E-Mail an [pressestelle@hs-osnabrueck.de](mailto:pressestelle@hs-osnabrueck.de) oder per Hauspost in die Albrechtstraße 30, AF 0308.  
Bei mehreren richtigen Einsendungen lassen wir das Los entscheiden. Viel Glück!

## AUS DEM TERMINKALENDER DES PRÄSIDENTEN

[ 17. Dezember ]

**Besuch beim neuen DBU-Generalsekretär**  
Mit einem eindringlichen Appell, den Nachhaltigkeitsgrundsatz auch zu leben, startete der neue Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), Dr. Heinrich Bottermann, am 1. Oktober in sein Amt. Am 17. Dezember tauschen sich Bottermann und Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram während eines Treffens aus.

[ 13. Januar ]

**Treffen mit der Universität Osnabrück**  
Die Osnabrücker Hochschulen pflegen den engen Kontakt, um gemeinsam Impulse für den Hochschulstandort zu setzen. Am 13. Januar kommen die Präsidien zusammen.

[ 17. Februar ]

**LHK-Tagung in Hildesheim**  
Zur ersten Plenarsitzung im neuen Jahr kommen die Vertreterinnen und Vertreter von 21 Hochschulen aus Niedersachsen zusammen. Die Landeshochschulkonferenz befasst sich mit übergreifenden Angelegenheiten der Hochschulen im Land und bringt gemeinsame Anliegen zur Geltung.

[ 20. | 21. Februar ]

**UAS7-Treffen in Bremen**  
Sieben deutsche Universities of Applied Sciences haben sich im Netzwerk UAS7 zusammengeschlossen, darunter auch die Hochschule Osnabrück. Gemeinsam bringen sie die internationale Ausrichtung ihrer Hochschulen voran. Diesmal tagen die Beteiligten in Bremen. Weitere Informationen: [www.uas7.de](http://www.uas7.de)

[ 21. Februar ]

**Richtfest für neue Bibliothek**  
Am Campus Westerberg entsteht eine moderne Bibliothek von Hochschule und Universität, deren Eröffnung für das Jahr 2015 vorgesehen ist. Im Februar feiern die Beteiligten als einen Meilenstein das Richtfest.

[ 28. März ]

**Fachkonferenz des DNQP**  
Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) lädt zur Fachkonferenz ein. Thema ist der Expertenstandard „Erhaltung und Förderung der Mobilität“.

# BITTE VORMERKEN

[ 19. Dezember ]

**Film, Gespräch und Theater**  
Juliano Mer-Khamis - Friedensaktivist, Regisseur und Schauspieler - wurde 2011 vor seinem Theater, im Flüchtlingslager von Jenin, erschossen. Bis heute wurde der Mord des Sohnes einer israelischen Jüdin und eines palästinensischen Christen nicht aufgeklärt. Der Film ART / VIOLENCE dokumentiert die Zeit nach der Ermordung Juliano Mer-Khamis': Was soll man mit seinem Vermächtnis anfangen? Studierende des Instituts für Theaterpädagogik der Hochschule Osnabrück und des Dar al-Kalima College in Bethlehem entwickelten unter Leitung von Jörg Meyer eine Theaterproduktion, aus der an diesem Abend ebenfalls Ausschnitte gezeigt werden sollen. Gerahmt wird der Abend von Gesprächen und Diskussionen zum Thema. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.  
19.30 Uhr, Burgtheater, Baccumer Straße 3, 49808 Lingen; Infos auch unter [www.burgtheaterlingen.de](http://www.burgtheaterlingen.de)

[ 19. Dezember ]

**Singers' Corner**  
Ein klangvoller Winterabend: Jazzsängerinnen und Jazzsänger des Instituts für Musik lassen von sich hören. Ein spannender Abend mit vielfältigem Repertoire von Jazzstandards über individuell bearbeitete Popsongs bis hin zu Eigenkompositionen erwartet die Zuhörerinnen und Zuhörer.  
19.30 Uhr, Gartenhaus, Institut für Musik, Caprivistraße 1, 49076 Osnabrück. Der Eintritt ist frei.

[ 9. Januar ]

**Verleihung der Niedersachsenstipendien**  
Zahlreiche Studierende der Hochschule Osnabrück können sich auch in diesem Semester über den Erhalt eines Niedersachsenstipendiums freuen, das vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur gewährt wird. Die Studierenden erhalten jeweils eine Einmalzahlung in Höhe von 500 Euro. Das Förderinstrument soll insbesondere das Stipendienangebot für besonders begabte Studierende aus den sogenannten bildungsfernen Schichten stärken.  
15 Uhr, Aula der Hochschule Osnabrück, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[ 16. Januar ]

**Cello-Musik im Gartenhaus**  
Die Celloklasse von Dozentin Tine Schwark lädt zum Vortragsabend in den Gartenhaussaal ein. Der Eintritt ist frei.  
19.30 Uhr, Institut für Musik, Gartenhaussaal, Caprivistraße 1, 49076 Osnabrück

[ 21. Januar | 18. März ]

**Stammtisch für Hochschul-Beschäftigte**  
Alle zwei Monate lädt der Personalrat zum Stammtisch ein. Alle Hochschul-Bediensteten sind willkommen. Der Stammtisch bietet insbesondere neuen Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit, Fragen an den Personalrat zu stellen und neue Gesichter kennenzulernen.  
17.30 Uhr, Planeta Sol, Bergstraße 8, 49076 Osnabrück; weitere Informationen finden Sie unter [www.hs-osnabrueck.de/5871.html](http://www.hs-osnabrueck.de/5871.html)

[ 20. | 21. | 22. Januar ]

**JAZZ!Nights**  
Musik-Liebhaber können sich auf die Semesterabschlusskonzerte des Studienprofils Jazz freuen. An drei Abenden präsentieren die Studierenden Jazz in allen Facetten.  
Jeweils um 20 Uhr, Blue Note, Erich-Maria-Remarque-Ring 16, 49074 Osnabrück

[ 22. Januar ]

**2. Semestervortragsabend der Bläser**  
Studierende des Bläserbereichs am Institut für Musik stellen ihre Arbeitsergebnisse des Wintersemesters im instrumentalen Hauptfach und in der Kammermusik vor. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.  
19.30, Konzertsaal des IFM, Caprivistraße 1, Raum 129, 49076 Osnabrück

[ 26. Januar ]

**Ökumenischer Hochschulgottesdienst**  
Die Hochschulgemeinden der esg, KHG und SMD laden zum Ökumenischen Hochschulgottesdienst ein. Prof. Dr. Judith Gärtner (Evangelische Theologie) von der Universität Osnabrück hält eine Kanzelrede zum Thema Freiheit. Seit 2009 steigen in dieser Gottesdienstreihe Hochschullehrerinnen und -lehrer unterschiedlicher Fachbereiche auf die Kanzel. Sie nehmen in ihren Reden ein aktuelles gesellschaftliches Thema intellektuell ansprechend und in den Blick.  
18 Uhr, St. Katharinen, An der Katharinenkirche 8, 49074 Osnabrück.

[ 26. Januar ]

**Die kleine Hexe Lisbeth**  
Inspiriert von der Geschichte „Die neugierige kleine Hexe Lisbeth“ von Lieve Baeten präsentieren Studierende der Elementaren Musikpädagogik unter der Leitung von Prof. Tamara McCall ein musikalisches Schauspiel für Kinder ab 4 Jahren zum Mitmachen und Staunen. Der Eintritt ist frei.  
16 Uhr, Institut für Musik, Caprivistraße 1, Raum 129, 49076 Osnabrück



[ 18. | 19. Dezember ]

### Weihnachtskonzerte der Hochschule

Zu einer beliebten Tradition geworden ist das Weihnachtskonzert von Chor und Orchester des Instituts für Musik. Der Spannungsbogen reicht in diesem Jahr von Antonio Vivaldis „Gloria“ über Anton Bruckners „Ouvertüre g-Moll“, zwei Stücken in reiner Bläserbesetzung von Francois Couperin und Felix Mendelssohn, bis zu Wolfgang Amadeus Mozarts „G-Dur Violinkonzert“ (KV 216).  
Jeweils um 19.30 Uhr in der Aula der Hochschule Osnabrück, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück, der Eintritt ist frei.

[ 28. | 29. Januar ]

### POP!Stage

Das Popfestival der Hochschule Osnabrück hat sich in der Osnabrücker Pop-Musikszene als eine der herausragenden Veranstaltungen etabliert. Mit seiner hochwertigen Vielfalt aus Pop, Rock, Funk, Latin, Blues, Soul, Hip Hop, Fusion, Metal oder Singer-Songwriter bietet die POP!Stage für jeden Musik-Begeisterten etwas. An zwei Abenden zeigen die angehenden Profimusiker des bundesweit renommierten Studienprofils Populärmusik am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück ihr Können.

20 Uhr, Lagerhalle,  
Rolandsmauer 26, 49074 Osnabrück

[ 7. | 8. Februar ]

### Osnabrücker Baubetriebstage 2014

„K(!)leine Nachträge – Änderungen bei kleinen Bauvorhaben“: Unter diesem Motto laden die Veranstalter zu den Osnabrücker Baubetriebstagen ein. „Nachträge sind für beide Vertragspartner eine unschöne Sache, weil der eine Geld bezahlen soll und der andere es braucht und dabei immer im Verdacht steht, dass er jetzt richtig in die Kasse greifen will. Bei jeder Baustelle kommt es zu Änderungen und Störungen des Bauablaufes“, heißt es in der Ankündigung. Zahlreiche Expertinnen und Experten tauschen sich zu Themen wie „Harte Fakten – Mengenänderung, zusätzliche und geänderte Leistungen“ aus oder blicken auf best-practice-Beispiele, etwa bei der Prüfung von Nachträgen aus Sicht des Ingenieurbüros.

Beginn am 7. Februar, 12 Uhr, HR-Gebäude, Oldenburger Landstraße 24, 49090 Osnabrück; weitere Informationen, auch zu den Tagungsbeiträgen, unter [www.al.hs-osnabrueck.de/43985.html](http://www.al.hs-osnabrueck.de/43985.html)

Die Pop!Stage hat sich in Osnabrück als eine herausragende Musikveranstaltung etabliert.



[ 27. Februar ]

### 11. Osnabrücker Kolloquium zum Hochschul- und Wissenschaftsmanagement

„Crisis in European public budgets - Can management get universities through troubled water?“. So lautet die Überschrift des internationalen Kolloquiums an der Hochschule Osnabrück. Die Referentinnen und Referenten aus dem europäischen Hochschulsektor gehen während der englischsprachigen Tagung unter anderem der Frage nach, wie das Management von Hochschulen mit einem Absinken zugewiesener Mittel umgehen kann.

10 bis 17 Uhr, Tagungssaal CN 0001, Caprivistraße 30a, 49076 Osnabrück, weitere Informationen unter [www.wiso.hs-osnabrueck.de/hwm-mba.html](http://www.wiso.hs-osnabrueck.de/hwm-mba.html)

[ 15. | 16. März ]

### diversity days

Die ersten Osnabrücker diversity days finden am Wochenende rund um den 15. und 16. März statt. Als Schwerpunktthema widmet sich das Forum dem Thema „Inklusives Tanztheater“. Der Fachbereich Elementare Musikpädagogik des Instituts für Musik der Hochschule wird an diesem Wochenende unter der Leitung von Prof. Tamara McCall der internationalen inklusiven Tanzkunst eine Plattform bieten. Es werden professionelle Tänzer mit und ohne Behinderung auftreten, etwa aus England – unter anderem der bekannte David Toole – und Bremen (tanzbar bremen). Ebenso wird das neu gegründete interdisziplinäre inklusive Hochschul-Tanztheater EIGENART unter der Leitung von Dörte Steindorff-Schulte und Tamara McCall auftreten. Die Gastkompanien werden zusätzlich Workshops anbieten. Eine Podiumsdiskussion setzt sich mit den Themen einer inklusiven Ästhetik und Inklusion an Hochschulen auseinander. Die genauen Termindaten werden noch bekanntgegeben.

[ 26. März ]

### Impulsvortrag „60 Minuten: Lehrende lernen voneinander“

Im Rahmen des BMBF-Projekts „Voneinander Lernen lernen“ hält Dr. Annette Wierschke einen Impulsvortrag mit dem Titel „Sinnesspezifische Sprache nutzen – Zuhörende leichter ‚bei der Stange halten‘“. Die Veranstaltung ist offen für alle Hochschulangehörigen. In zwei oder drei Veranstaltungen im Semester stellen Dozenten der Hochschule Osnabrück hochschuldidaktische Themen zur Diskussion.

14 Uhr, Campus Lingen, KF 0004,  
Kaiserstraße 10c, 49809 Lingen

Die zahlreichen Veranstaltungen des Instituts für Musik finden Sie auch unter [www.ifm.hs-osnabrueck.de/27855.html](http://www.ifm.hs-osnabrueck.de/27855.html).

Den IfM-Newsletter mit allen aktuellen Terminen können Sie unter [www.ifm.hs-osnabrueck.de/22551.html](http://www.ifm.hs-osnabrueck.de/22551.html) abonnieren.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Präsidium der Hochschule Osnabrück

**Redaktion:** Geschäftsbereich Kommunikation, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück, Tel. 0541 969-2065, [pressestelle@hs-osnabrueck.de](mailto:pressestelle@hs-osnabrueck.de).

Holger Schlepfer (hs) verantwortlich, Ralf Garten (rg), Julia Ludger (jl), Yvonne Kneip

**Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe:**

Isabelle Diekmann, Mathieu Lecomte, Martin Löcherbach, Lena Roters, Klaus Terbrack, Ariadne Thanos, Axel Wernecke

**Design und Umsetzung:** artventura - deutsch dänisches marketingdesign, Osnabrück | [www.artventura.net](http://www.artventura.net)

**Druck:** Rasch Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Bramsche, [www.raschdruck.de](http://www.raschdruck.de)

**Umschlagfotos:** Detlef Heese

**Auflage / Abo:** Die „WIR sind mittendrin“ erscheint in einer Auflage von 3.000 Exemplaren. Eine Online-Ausgabe kann unter [www.hs-osnabrueck.de/journal.html](http://www.hs-osnabrueck.de/journal.html) heruntergeladen werden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten ihr persönliches Exemplar per Hauspost. Anderen Lesern bieten wir gerne ein kostenfreies Abo nach Hause.

Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wider. Kostenfreier Nachdruck, bitte mit Belegexemplar. Zum Schutz der Umwelt auf 100% Recycling- und FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.



*„Ich war schon häufiger Weihnachten nicht zu Hause. Aber so weit weg wie diesmal war ich noch nie.“ Das sagt Teboho Matuba aus Südafrika (3. von links), mit einem dampfenden Punsch in der Hand auf dem Osnabrücker Weihnachtsmarkt. Auch wenn die Heimat fern ist, wohl fühlt er sich trotzdem auf dem stimmungsvollen Markt vor dem alten Rathaus. Genau wie die anderen Studierenden der Hochschule Osnabrück: (von links) Tatiana Shakhtyr aus Russland, Fatima Mustafa aus dem Sudan, Narong Taptimsai aus Thailand, Basma Abdelaziz aus Ägypten und Javier Acero Cruz aus Kolumbien.*

*Die Redaktion der WIR wünscht Ihnen frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.*

